DEUTSCHER BEHINDERTENSPORTVERBAND

PARALYMPIC COMMITTEE GERMANY

Leistungssportkonzept paralympischer Spitzensport 2025 ff.

STAND 11.09.2024

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 4
1. Umsetzung der bisherigen Leistungssportkonzepte 5
2. Zielsetzung 9
2.1. Leitsätze 9
2.2. Rahmenbedingungen 9
2.3. Zielstellung 10
3. Handlungsfelder 11
3.1. Fördersystematik der Sportarten 13
3.2. Organisationsstruktur 17
3.3. Leistungssportpersonal 21
3.4. Stützpunktsystem 26
3.5. Talentsichtung und -förderung 31
3.6. Langfristiger Leistungsaufbau 37
3.7. Klassifizierung (national/international) 40
3.8. Athletenförderung 43
3.9. Wissenschaftliche Begleitung 47
3.10. Medizin und Psychologie 51
4. Fazit 55

Abkürzungsverzeichnis

ArGe	Arbeitsgemeinschaft
BMI	Bundesministerium des Innern und für Heimat
BISp	Bundesinstitut für Sportwissenschaft
BMVg	Bundesministerium für Verteidigung
DBS	Deutscher Behindertensportverband und Nationales Paralympisches Komitee (DBS) e.V.
DBSJ	Deutsche Behindertensportjugend
DOSB	Deutscher Olympischer Sportbund
DK-I	Duale Karriere Individual
DK-BQ	Duale Karriere Berufsqualifikation
EK	Ergänzungskader
FES	Institut für Forschung und Entwicklung von Sportgeräten
IAT	Institut für angewandte Trainingswissenschaft
IPC	Internationales Paralympisches Komitee
ISSPA	Injury and Illness Surveillance im paralympischen Leistungssport
kgB	Kriteriengeleitete Budgetierung
LSB	Landessportbund
NK1	Nachwuchskader 1
NK2	Nachwuchskader 2
NPC	Nationales Paralympisches Komitee
OSP	Olympiastützpunkt(e)
PAK	Paralympicskader
PK	Perspektivkader
PotAS	Potenzialanalysesystem
TK	Teamsportkader
UE	Unterrichtseinheiten
WVL	Wissenschaftliches Verbundsystem Leistungssport

Vorwort

Im Jahr 2001 hat der Deutsche Behindertensportverband (DBS)[1] das erste Leistungssportkonzept verfasst, das im Jahr 2006 eine Ergänzung erfahren hat. Bis dahin gehörte der DBS zu den führenden Nationen im paralympischen Sommer- und Wintersport. Aber schon damals zeichnete sich ab, dass weltweit Nationen den Behindertensport für sich entdecken und hieraus eine ernstzunehmende Konkurrenz für den DBS erwachsen würde. Ziel des Leistungssportkonzeptes und seiner Ergänzung war es, die strukturellen Schwächen innerhalb des Verbandes im Spitzensport[2] aufzuzeigen, Zuständigkeiten zu regeln und gleichzeitig Entwicklungsmöglichkeiten darzustellen, um den Anschluss an die Weltspitze nicht zu verlieren.

Achtzehn Jahre später fällt das Resümee positiv aus. Die wesentlichen Forderungen aus beiden Konzepten wurden zwischenzeitlich umgesetzt, nicht zuletzt dank der Förderung durch das Bundesministerium des Innern und für Heimat (BMI) im Zuge der Leistungssportreform im Jahr 2016. Hierdurch haben sich die Strukturen im paralympischen Spitzensport signifikant verbessert. Inzwischen gehört auch das Bundesministerium für Verteidigung (BMVg) zu den Unterstützern des Para Sports.

Gleichzeitig wird es für den paralympischen Spitzensport in Deutschland immer schwerer, sich international zu behaupten. Die Ursachen hierfür sind vielfältiger Natur, nicht zuletzt muss der DBS dem internationalen Bedingungsgefüge Rechnung tragen. Unabhängig davon, ist es das Bestreben des DBS und aller am paralympischen Sport beteiligten Sportverbände in Deutschland, den Anschluss an die Weltspitze nicht zu verlieren, bzw. in weniger erfolgreichen Sportarten wieder herzustellen.

Um zukünftig bei Paralympischen Spielen erfolgreich zu sein, verständigte sich der Vorstand Leistungssport Anfang 2023 darauf, ein vollständig überarbeitetes Leistungssportkonzept für den Zeitraum 2025 ff. auf den Weg zu bringen. In den darauffolgenden zwei Jahren wurden unter Beteiligung der verschiedenen Stakeholder die Rahmenbedingungen betrachtet, Leitsätze für den paralympischen Spitzensport festgelegt, Ziele definiert und Handlungsfelder bearbeitet.

Die zukünftigen Erfolge des Team D Paralympics[3] werden maßgeblich von der Umsetzung der in diesem Konzept dargestellten Maßnahmen abhängig sein. Der DBS nimmt damit seine Richtlinienkompetenz gegenüber allen am paralympischen Spitzensport beteiligten Institutionen und Organisationen wahr.

[1] Aus Gründen der sprachlichen Vereinfachung wird künftig vom Deutscher Behindertensportverband bzw. DBS gesprochen, womit gleichzeitig die Funktion als Nationales Paralympisches Komitee inkludiert ist.
[2] Spitzensport verstanden als sportliche Betätigung auf höchstem Leistungsniveau, bei der sich Athlet*innen mit der bestmöglichen internationalen Konkurrenz messen.
[3] Nominierte Mannschaft der Bundesrepublik Deutschland bei Paralympischen Spielen.

1. Umsetzung der bisherigen Leistungssportkonzepte

Das Leistungssportkonzept aus dem Jahre 2006 war die Grundlage, weitere Bundesmittel für den paralympischen Spitzensport einzuwerben. Gleichzeitig hat die Leistungssportreform aus dem Jahre 2016 ihren Teil dazu beigetragen, dass die Förderung des paralympischen Spitzensports in den Jahren 2018 bis 2021 signifikant erhöht wurde. Nicht zuletzt dadurch konnte der paralympische Spitzensport nochmals an Professionalität gewinnen und in weiten Teilen mit dem olympischen Sport gleichziehen. Gleichzeitig hat sich der DBS im Spitzensport neu aufgestellt und Maßnahmen ergriffen, um sich weiter zu professionalisieren, um im internationalen Vergleich konkurrenzfähig zu bleiben: Die Zuständigkeiten für den Spitzen- (DBS) und Nachwuchsleistungssport (Landesverbände) wurden in der Satzung festgeschrieben.

- Die Landesverbände im DBS stellen sich zunehmend den Aufgaben im Nachwuchsleistungssport, in dem Landeskader berufen und hauptamtliche Stellen als Landestrainer*innen und Talentscouts eingerichtet werden.
- Der DBS als Bundesverband wirkt unterstützend auf die Nachwuchsentwicklung ein, indem die Stelle Leistungssportreferent*in Nachwuchs sowie zeitlich befristete Projektstellen zur Nachwuchsrekrutierung aus Fördermitteln des Bundesministerium des Innern und für Heimat ins Leben gerufen wurden.
- Gleichzeitig unterstützt die Deutsche Behindertensportjugend (DBSJ) den Nachwuchsleistungssport mit der Finanzierung von Talent-Tagen.
- Richtungsweisend ist das Projekt *Exzellenzcluster Ausdauer in Freiburg*, dessen Ziel es ist, Athlet*innen bei einer Zwei-Sportarten-Periodisierung zu unterstützen und Talenttransfermaßnahmen zu ermöglichen.
- Mit der jährlich stattfindenden Vollversammlung Leistungssport hat sich ein Gremium etabliert, bei dem Mitgliedsverbände, Hauptamtlichkeit, Vertreter*innen der Sportarten und nicht zuletzt die Aktiven selbst in einen fachspezifischen Austausch untereinander treten können.
- Kader- und Qualifikationskriterien haben eine Neuausrichtung im Hinblick auf die Medaillenchance bei internationalen Veranstaltungen erfahren.
- Die Anzahl zentraler Lehrgangs- und Spezialmaßnahmen wurde signifikant gesteigert.
- In Anlehnung an das Potenzialanalysesystem (PotAS) des olympischen Sports, wurde in enger Abstimmung mit dem BMI die kriteriengeleitete Budgetierung entwickelt, die sich als anwenderfreundlich, transparent und praktikabel erwiesen hat.
- Die Betreuung der Kadersportler*innen konnte durch die Anstellung von Trainerpersonal gesichert werden. Inzwischen verfügen alle paralympischen Kernsportarten über hauptamtliches Fachpersonal. Damit einher geht die Aufstockung des Leistungssportpersonals in der Bundesgeschäftsstelle.
- Das Anerkennungsverfahren sowie die finanzielle Absicherung der olympischen und paralympischen Bundesstützpunkte wurde weitestgehend homologisiert.
- Der paralympische Spitzensport ist integraler Bestandteil der Tätigkeit des Instituts für angewandte Trainingswissenschaft (IAT) und des Instituts für Forschung und Entwicklung von Sportgeräten (FES), bei gleichzeitiger finanzieller Förderung.

- Das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) fördert Forschungs- und Betreuungsprojekte im paralympischen Spitzensport.
- Die Zuständigkeiten für neu in das paralympische Programm aufgenommene Sportarten, die nicht originär im DBS beheimatet sind, wurde mittels Kooperationsvertrag an die betreffenden Spitzenverbände übertragen.
- Über die Grundversorgung an den Olympiastützpunkten hinaus partizipieren paralympische Spitzensportler*innen inzwischen an der bundesfinanzierten Spezialbetreuung.
- Die einmal jährlich vorgeschriebene sportmedizinische Untersuchung für Sportler*innen der Nationalmannschaften ist obligatorisch und ebenfalls bundesseitig gegenfinanziert.
- Gleichzeitig hat die Stiftung Deutsche Sporthilfe dazu beigetragen, dass Unterschiede bei der Individualförderung, der Eliteförderung und den Medaillenprämien zwischen olympischen und paralympischen Athlet*innen weitgehend abgebaut wurden.
- Um die Benachteiligung von Athlet*innen mit Behinderung, denen der Dienst in der Bundeswehr verwehrt ist, auszugleichen, haben die Bundesministerien des Innern und für Heimat (BMI), der Verteidigung (BMVg) und der Finanzen (BMF) Sportförderstellen geschaffen und mit finanziellen Mitteln unterlegt. Gleichzeitig wurde durch das BMI das Instrument der Berufsqualifikation in enger Abstimmung mit der Sporthilfe ins Leben gerufen.

Ungeachtet der erheblichen Anstrengungen, die der DBS in den letzten Jahren unternommen hat, fällt es zunehmend schwerer, den Anschluss zu den führenden Nationen im paralympischen Spitzensport aufrechtzuerhalten. Das findet nicht nur seinen Niederschlag in der Anzahl der Startplätze, die bundesdeutsche Sportler*innen im Vorfeld der Spiele erringen können.

Mit 258 Teilnehmer*innen in Sydney 2000, 219 Teilnehmer*innen in Athen 2004, 174 Teilnehmer*innen in Peking 2008, 153 Teilnehmer*innen in London 2012, 151 Teilnehmer*innen in Rio 2016 und 137 Teilnehmer*innen in Tokio 2021 war in den letzten Jahren eine abnehmende Mannschaftsgröße deutlich zu erkennen. Dieser Abwärtstrend konnte in Paris 2024 mit 143 Teilnehmer*innen gestoppt werden, was auch auf die Qualifikation der Rollstuhlrugby-Mannschaft zurückzuführen ist.

Dieser Trend ist auch auf den Wintersport übertragbar. Mit 17 Athlet*innen bei den Paralympischen Spielen in Peking 2022 stellte Deutschland nur die zehntstärkste Nation.

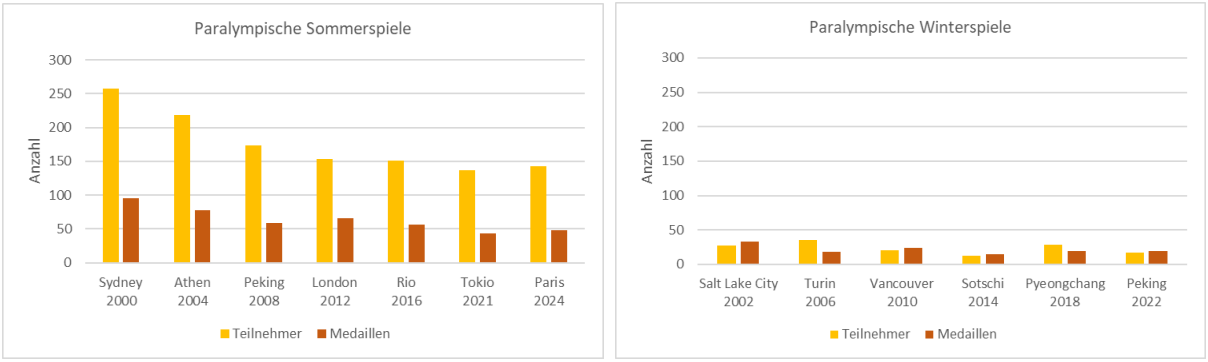

Abbildung 1: Entwicklung der Mannschaftsgröße und der Anzahl Gesamtmedaillen bei Paralympischen Spielen

Gleichzeitig war die Anzahl der gewonnenen Medaillen bis Tokio 2021 rückläufig. Waren es in London 2012 noch 66 Medaillen sowie Platz 8 im Medaillenspiegel und in Rio de Janeiro 2016 noch 57 Medaillen und Platz 6 im Medaillenspiegel, verzeichnet Tokio 2021 43 Medaillen und Platz 12 im Medaillenspiegel für das Team D Paralympics. In Paris 2024 wurden mit 49-mal Edelmetall erstmalig wieder mehr Medaillen als bei den Spielen zuvor gewonnen. Auch im Medaillenspiegel konnte sich das Team D Paralympics mit Platz 11 leicht verbessern, wenngleich weniger Goldmedaillen gewonnen wurden. Im Wintersport konnte in Peking 2022 mit Platz 7 im Medaillenspiegel der 5. Platz in Pyeongchang 2018 nicht verteidigt werden.

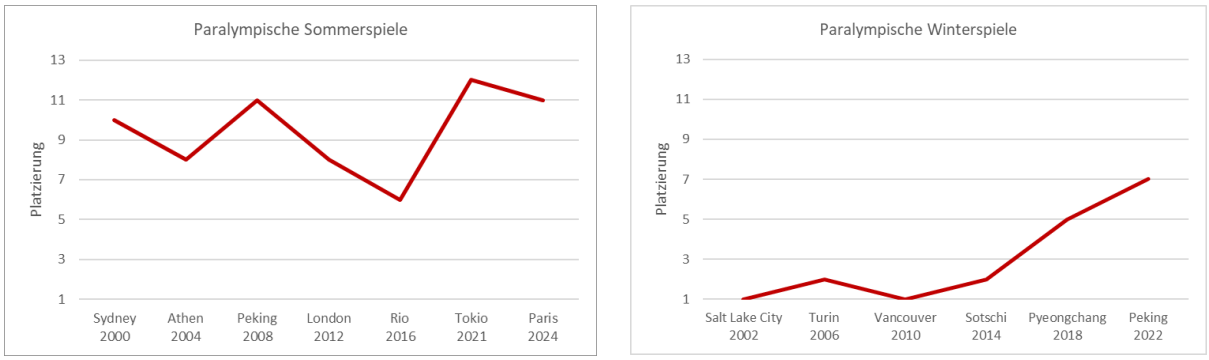

Abbildung 2: Platzierung von Team D Paralympics im Medaillenspiegel der Paralympischen Spiele

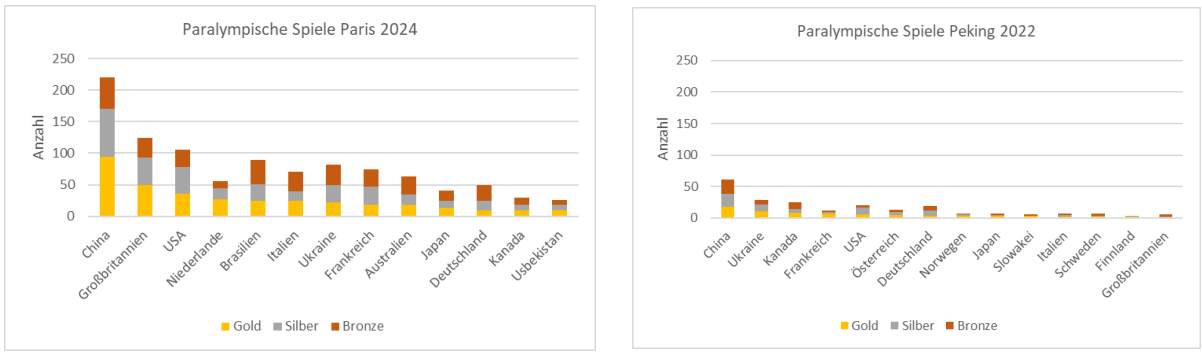

Abbildung 3: Anzahl Gesamtmedaillen bei den Paralympischen Spielen

Eine Besonderheit im paralympischen Spitzensport stellen die Mehrfachmedaillengewinner*innen dar. China zählte bei den Paralympischen Spielen Paris 2024 insgesamt 68 Multimedaillengewinner*innen. Auch Großbritannien, USA, Niederlande, Ukraine und Frankreich verzeichnen mindestens 20 Athlet*innen, die mehr als eine Medaille gewonnen haben. Deutschland hingegen kann nur mit zehn Teilnehmer*innen aufwarten, die mehr als eine Medaille gewonnen haben. Bei den paralympischen Winterspielen wirken sich die Mehrfachmedaillengewinner*innen in den drei Kernsportarten Para Ski nordisch, Para Ski alpin und Para Snowboard noch einmal mehr als im Sommersport auf den Medaillenspiegel aus. Deutschland stellte in Peking 2022 nur drei Athlet*innen, die mehr als eine Medaille gewonnen haben.

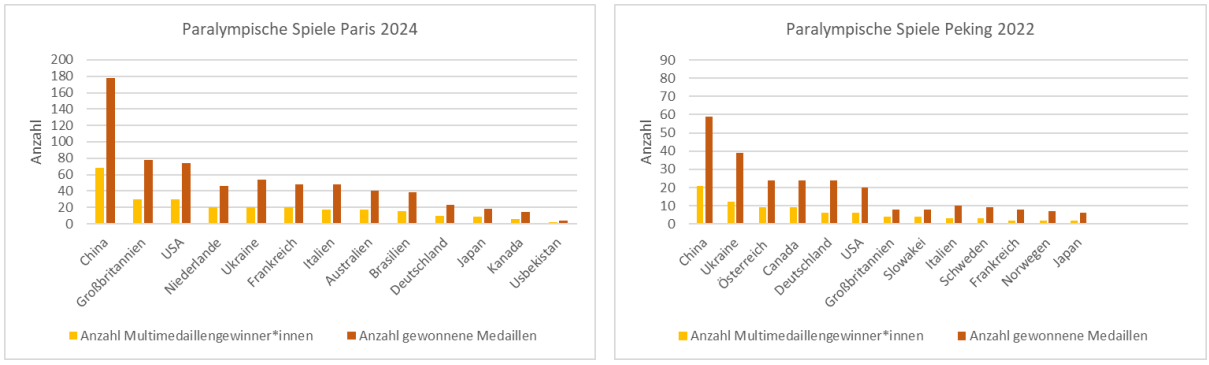

Abbildung 4: Mehrfachmedaillengewinner und deren gewonnene Medaillen bei Paralympischen Spielen

Der Medaillenspiegel wird stark dominiert von den paralympischen Kernsportarten Leichtathletik, Schwimmen, Radsport und Tischtennis, auf die ca. 80 % der Wettbewerbe und damit der Medaillen entfallen. Eine vordere Platzierung im Medaillenranking ist untrennbar mit einem erfolgreichen Abschneiden in diesen vier Sportarten verbunden. Gleiches gilt im Wintersport für die Sportarten Para Ski alpin, Para Ski nordisch und Para Snowboard.

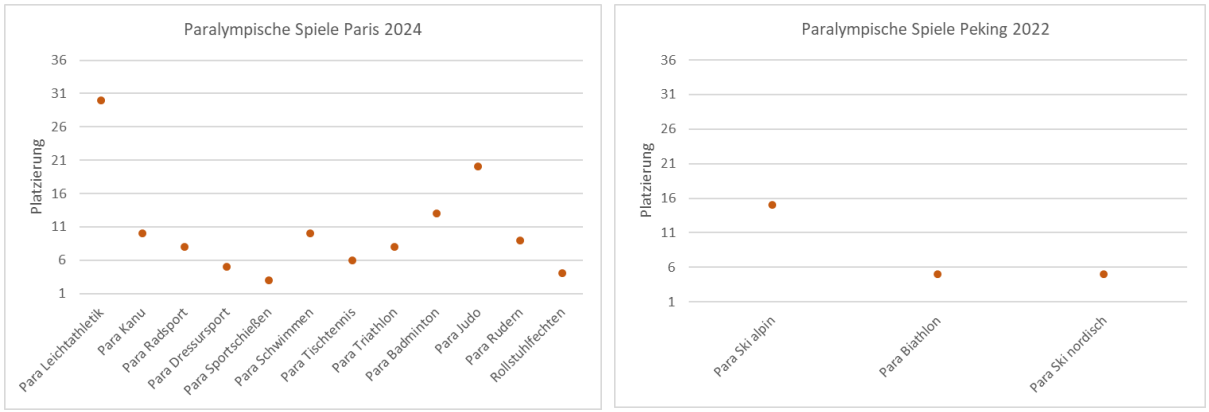

Abbildung 5: Platzierung der deutschen Mannschaft im Nationenranking der Sportart

Mannschaftsportarten tragen erheblich zur Größe der Gesamtmannschaft bei, spielen für das Nationenranking aber nur eine untergeordnete Rolle. Nachdem bei den Paralympischen Spielen in Tokio 2021 erstmals keine deutsche Mannschaft eine Medaille gewann, konnten die Rollstuhlbasketball Herren in Paris 2024 die Bronzemedaillen gewinnen. Auch die Sitzvolleyball Herren überzeugten in Paris 2024 und belegten am Ende den 4. Platz. Sowohl im Para Curling wie auch im Para Eishockey gelang die Qualifikation nicht, so dass keine deutsche Mannschaft in Peking 2022 vertreten war.

Die Ergebnisse und Analysen der zurückliegenden Paralympischen Spiele zeigen, dass trotz der weitreichenden Strukturentwicklungen weiterhin Entwicklungschancen bestehen. Der Nachwuchsleistungssport legt die Grundlage für zukünftige Erfolge und ist als eine der größten Herausforderungen zu nennen. Der Mittelaufwuchs und die damit einhergehende Strukturentwicklung auf Bundesebene für den Spitzensport findet nicht in allen Bundesländern seine Entsprechung, so dass die Förderung des Nachwuchses – entgegen den ansonsten üblichen Zuständigkeiten im Spitzensport – vielfach auf den Bundesverband zurückfällt. Auch hier weiß der DBS in den letzten Jahren die Bundesregierung an seiner Seite, was seinen Ausdruck in der Einrichtung einer Stelle Referent*in Nachwuchsleistungssport, den Co-Bundestrainer*innen Nachwuchs und mehreren Projektstellen im Nachwuchsbereich gefunden hat.

Des Weiteren muss in den letzten Jahren verstärkt festgestellt werden, dass der Sport in der deutschen Gesellschaft nicht mehr den Stellenwert einnimmt, wie es in der Vergangenheit der Fall war. Dies äußert sich auch in den zahlreichen fehlgeschlagenen Leistungssportreformen. Der paralympische Sport wird diesen gesellschaftlichen Herausforderungen wohl nicht allein begegnen können und ist daher gleichzeitig gefordert, seine eigenen Konzepte zur Entwicklung des paralympischen Sports zu verfolgen.

2. Zielsetzung

In der Festlegung von Zielen sind die bestehenden Rahmenbedingungen zu berücksichtigen, die nicht oder nur bedingt durch den DBS zu beeinflussen sind. Ebenso bestehen ethische, moralische und gesellschaftliche Maßgaben des Handelns, die Beachtung finden müssen. Um attraktive und realistische Ziele für den paralympischen Sport in Deutschland zu definieren, wurde sich daher zunächst auf die folgenden Rahmenbedingungen und Leitsätze verständigt:

2.1. Leitsätze

Die Maßgabe des Handelns im DBS bilden die drei folgenden Leitsätze:

- Der DBS hält sich an die ethisch-moralischen Werte des Sports und steht damit für wertebasierten, sauberen und manipulationsfreien Sport.
- Dabei wird auch die ganzheitliche Entwicklung der Athlet*innen berücksichtigt.
- Darüber hinaus besitzt das Leitbild des DBS zum Leistungssport uneingeschränkt Gültigkeit[4].

2.2. Rahmenbedingungen

Nicht bzw. kaum durch den DBS zu beeinflussende Rahmenbedingungen mit Auswirkungen auf die Zielstellung sind:

- Grundgesamtheit der Menschen mit Behinderung in Deutschland
- Höhe der Förderung und Vorgaben der Zuwendungsgeber
- Sportförderung und Sportstruktur in Deutschland
- Rahmenbedingungen des Leistungssports in den Mitglieds- und Sportfachverbänden
- Internationale Entwicklungen im Leistungssport
- Stellenwert und Akzeptanz des Leistungssports in der Gesellschaft
- Zugangsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung zum Sport

[4] https://www.dbs-npc.de/selbstverst%C3%A4ndnis.html

2.3. Zielstellung

Unter Berücksichtigung der unter 2.1. definierten Leitsätze und der unter 2.2. dargestellten Rahmenbedingungen legt der DBS die folgenden sportlichen und gesellschaftlichen Zielstellungen für das Leistungssportkonzept 2025 ff. fest:

Kontinuierliche Entwicklung von Weltspitzenleistungen in paralympischen Sportarten, unterstützt durch eine potentialorientierte Förderung. Dies soll sich in den Ergebnissen von Team D Paralympics bei den Paralympischen Spielen widerspiegeln.

Die sportliche Zielstellung bemisst sich an den sportlichen Erfolgen bei Paralympischen Sommer- und Winterspielen. Dafür werden folgende Ziele festgelegt:

- Paralympische Winterspiele 2030
  - TOP 5 Welt / TOP 3 Europa[5]
  - Qualifikation einer Mannschaft
- Paralympische Sommerspiele 2032
  - TOP 8 Welt / TOP 4 Europa[3]
  - 2 Mannschaftsmedaillen

Neben den sportlichen Erfolgen sind paralympische Athlet*innen Vorbilder und Inspiration für die Gesellschaft. Die Erfolge von Spitzensportlern können nationale Identitäten stärken und die kulturelle Bedeutung des Sports hervorheben. Auf die folgenden gesellschaftlichen Zielstellungen wird sich verständigt:

- Das Team D Paralympics ist Vorbild und Inspiration für die Gesellschaft.
- Mehr Menschen mit Behinderung finden den Weg zum Sport.

[5] Berücksichtigt wird die Gesamtmedaillenanzahl bei den Paralympischen Spielen.

3. Handlungsfelder

Um die unter 2. definierten Ziele zu erreichen, wurden zehn Handlungsfelder identifiziert. Die Handlungsfelder resultieren aus den Analysen der vergangenen Paralympischen Sommer- und Winterspiele, den einzelnen Ressorts in der DBS Hauptabteilung Leistungssport sowie der Betrachtung von erfolgreichen Systemen im Ausland.

Die Handlungsfelder wurden jeweils von einem/einer Vertreter*in aus dem Vorstand Leistungssport und einem/einer Mitarbeiter*in der Bundesgeschäftsstelle bearbeitet. Die Arbeitsgruppen wurden jeweils durch drei bis fünf weitere Experten ergänzt. Die in den Handlungsfeldern entwickelten Maßnahmen sind auf die Zielstellung ausgerichtet.

Die Maßnahmen der Handlungsfelder lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Fördersystematik der Sportarten

- Konzentration der Förderung auf die paralympischen Sportarten und Disziplinen
- Zuordnung der Sportarten in Fördercluster entsprechend den Erfolgsperspektiven, den aktuellen Erfolgen, der Anzahl an Medaillenentscheidungen bei Paralympischen Spielen und der Sportartenstruktur

Organisationsstruktur

- Ausarbeitung von Strukturvarianten für den Leistungssport im DBS, zur Bearbeitung in der Struktur- und Satzungskommission
- Implementierung einer effizienteren und eigenständigen Aufbau- und Ablauforganisation

Leistungssportpersonal

- Ausarbeitung eines Leistungssportpersonalkonzeptes (Vergütung, Arbeitszeit, Urlaub etc.)
- Schaffung von Aus- und Weiterbildungsangeboten im paralympischen Sport

Stützpunktsystem

- Gezielte Entwicklung von Stützpunkten unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen
- Inklusive Bundesstützpunkte verfolgen, sofern sportfachlich sinnvoll
- Berücksichtigung von Schwerpunktsportarten und Landesstützpunkten im Fördersystem

Talentsichtung und -förderung

- Systematisierung der Talentmaßnahmen und Abbildung in einem Baukastensystem
- Intensivierung der Zusammenarbeit mit dem olympischen Sport und weiteren Partnern

Langfristiger Leistungsaufbau

- Konzeption eines sportartübergreifenden langfristigen Leistungsaufbaus, der die Besonderheiten des paralympischen Sports berücksichtigt
- Umsetzung einer vielseitigen Ausbildung in den ersten Ausbildungsabschnitten

Klassifizierung (national / international)

- Erstellung umfangreicher Aufklärungsangebote zur Klassifizierung
- Entwicklung von Leitfäden und Aufgabenbeschreibungen für die Klassifizierung
- Aufbau eines Ärztenetzwerkes zur Erstellung von Gutachten

Athletenförderung

- Gleichberechtigte Förderung olympischer und paralympischer Athlet*innen
- Ausbau der Förderung für die Athlet*innen der Mannschaftssportarten

Wissenschaftliche Begleitung

- Wissenschaftliche Projekte müssen einen Mehrwert für den Sport bieten
- Etablierung von wissenschaftlichen Unterstützungsleistungen in den Sportarten

Medizin und Psychologie

- Berücksichtigung der Sportärzt*innen bei Maßnahmen der Sportjahresplanung
- Digitalisierung des medizinischen Berichtwesens
- Abdeckung der sportpsychologischen Betreuung über die OSP-Spezialbetreuung
- Etablierung einer Anlaufstelle für mentale Gesundheit

In den folgenden Abschnitten erfolgt eine detailliertere Betrachtung der Handlungsfelder.

3.1. Fördersystematik der Sportarten

Um die bestmögliche Vorbereitung der Nationalmannschaften auf den jährlichen Saisonhöhepunkt und die Paralympischen Spiele zu gewährleisten, erfahren die Sportarten eine umfangreiche und vielschichtige Förderung. Diese umfasst finanzielle Mittel für Lehrgänge und Wettkampfmaßnahmen, Leistungssportpersonal, Stützpunkte, Leistungen im wissenschaftlichen Verbundsystem, Projektförderungen und die Ausrichtung von internationalen Veranstaltungen im Inland.

Ziel ist es, ein Fördersystem einzuführen, das eine zielgerichtete und potenzialorientierte Förderung der paralympischen Sportarten sicherstellt. Dabei wird beabsichtigt, die Sportarten zu clustern, um Schwerpunkte in der Förderung zu setzen, eine auskömmlichere Förderung zu ermöglichen und diese ganzheitlich in allen Förderelementen zu berücksichtigen.

3.1.1. Aktueller Sachstand

Mit der Fortschreibung des Leistungssportkonzeptes 2006 hat der DBS festgelegt, seine Zuständigkeit im Rahmen der Förderung des Spitzensports auf den paralympischen Bereich zu fokussieren. Damit werden Sportarten, Disziplinen und Startklassen schwerpunktmäßig gefördert, die dem paralympischen Programm angehören. In Sonderfällen, z. B. wenn eine hohe Wahrscheinlichkeit besteht, dass eine Sportart/Disziplin/Startklasse in absehbarer Zeit in das paralympische Programm aufgenommen wird, kann hiervon abgewichen werden.

Die Budgetverteilung im Rahmen der Sportjahresplanung unterteilt sich in fünf Stufen:

1. Budget für nicht-sportartspezifische Maßnahmen (z. B. sportmedizinische Untersuchungen, Aus- und Fortbildung, internationale Gremienarbeit)
2. Entsendekosten für die Teilnahme an Welt- und Europameisterschaften
3. Budget für nicht-paralympische Sportarten

Die drei zuvor genannten Stufen werden separat ermittelt und vom Gesamtbudget abgezogen. Das verbleibende Budget steht den paralympischen Nationalmannschaften zur Verfügung und errechnet sich wie folgt:

4. 5 % des restlichen Budgets werden für sportartbezogene Sonderprojekte zurückgehalten, die von den Bundes-/Cheftrainern beantragt werden können. Hierbei handelt es sich um abgegrenzte, klar definierte Einzelvorhaben, die Perspektiven stärken und Härtefälle abmildern sollen.
5. Budget für paralympische Nationalmannschaften

Zur Berechnung des Budgets für die paralympischen Nationalmannschaften wurde, in Anlehnung an das Potenzialanalysesystem (PotAS) des olympischen Sports, im Jahr 2017 in enger Abstimmung mit dem BMI die kriteriengeleitete Budgetierung (kgB) entwickelt. Die kgB verteilt die durch das BMI zur Verfügung gestellten Mittel der Sportjahresplanung anhand verschiedener Attribute auf die paralympischen Nationalmannschaften. Ziel ist es, neben dem Erfolg bei zurückliegenden Meisterschaften, auch die Besonderheiten der Sportart, die vorhandenen Strukturen sowie die

Perspektiven mit einfließen zu lassen. Das grundlagenbezogene Sportartbudget unterscheidet deshalb zwischen dem Grundwert, dem Strukturwert und dem Perspektivwert, jeweils mit diversen Attributen. Eine Übersicht der Attribute ist der Abbildung 6 zu entnehmen.

Die Attribute sind wiederum unterteilt in Kriterien, denen ein Faktor zugewiesen ist. Dadurch errechnet sich für jede Sportart eine Gesamtpunktzahl, durch die das Budget der Sportart errechnet wird.

		Grundlagenbezogenes Sportartbudget				
		Attribut	**Kriterium**	**Punkte**	**Funktion**	**Erläuterung**
70%	Grundwert	Status der Sportart	para. Kernsportart	20		
			para. Sportart	10		
		Anzahl der Bundeskader (PAK/PK/NK1/EK) x Kostenpotenzial	hohes Kostenpotenzial	6		großer Betreuerstab; teure Sportgeräte; teure Sportstättennutzung; viele Wettkämpfe notwendig
			mittleres Kostenpotenzial	3		
			geringes Kostenpotenzial	1		
	Strukturwert	Anzahl hauptamtlicher Bundestrainer*innen	>halbe Stelle	10		
			halbe Stelle	5		
		Anzahl Landestrainer*innen	>halbe Stelle	3	Exponential-funktion	nur wenige Sportarten profitieren überdurchschnittlich
			halbe Stelle	2		
		BSP-Trainer*innen	>halbe Stelle	3	Exponential-funktion	
			halbe Stelle	2		
		Anzahl Schwerpunktsportarten	Pro LV	3	Exponential-funktion	
		Verantwortung des oly. Spitzenverbandes	JA	5		wenig Möglichkeiten auf Punkte in anderen Bereichen
	Perspektivwert	Sportartkonzept vorhanden	JA	10		
		Anzahl Athet*innen in Eliteförderung	Pro Sportler DK-I / Zoll	2		
			Pro Sportler NEF	1		
		Medaillenprognose Spielsportart	JA	5		Mannschaften wenig Chance auf Punkte in diesem Bereich

	Erfolgsbezogener Betrag				
	Attribut	**Kriterium**	**Punkte**	**MAX Punkt**	**Erläuterung**
30%	Bundeskader	PAK	4		
		PK	3		
		NK1	2		
		TK	2		
	Platzierung PS/WM (paralympische Sportarten)	Platz 1	8	Exponential-funktion	nur wenige Sportarten profitieren überdurchschnittlich
		Platz 2	7		
		Platz 3	6		
		Platz 4	5		
		Platz 5	4		
		Platz 6	3		
		Platz 7	2		
		Platz 8	1		
	Vorparalympisches Jahr + Qualifikationschance	JA	20		

Abbildung 6: Übersicht Attribute der kriteriengeleiteten Budgetierung

Der Einsatz des Leistungssportpersonals, die Einrichtung von Stützpunkten und das wissenschaftliche Verbundsystem werden in entsprechenden Abschnitten der Handlungsfelder erläutert und stehen derzeit nur bedingt im Zusammenhang mit der Sportjahresplanung.

3.1.2. Strategieplan

Um die avisierten Platzierungen im Medaillenspiegel zu erreichen, bedarf es einer konzentrierten und zielgerichteten Förderung der medaillenträchtigsten sowie perspektivreichsten Sportarten. Dabei ist sich u. a. an der Anzahl an Medaillenentscheidungen bei den Paralympischen Spielen (

Abbildung 7) und den nationalen Strukturen, wie Landesstützpunkten, Landestrainer*innen und Kaderzahlen, zu orientieren.

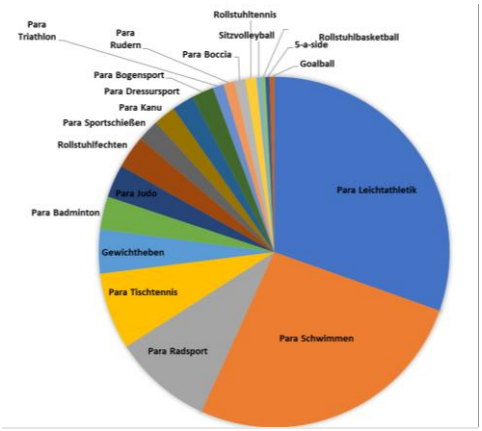

Abbildung 7: Medaillenentscheidungen Paralympische Sommerspiele Tokio 2021

Dieser Förderstrategie folgend, erhalten Nationalmannschaften in Sportarten, die dem paralympischen Programm angehören oder sich auf der Shortlist des IPC[6] zur Aufnahme in das paralympische Programm befinden und folgende Kriterien erfüllen, eine Förderung:

- Bekenntnis des Bundessportfachverbandes zum paralympischen Leistungssport
- Verbreitung der Sportart in Deutschland
- Langfristige leistungssportliche Perspektive
- Vorliegen eines Entwicklungskonzeptes der Sportart

Die Entscheidung zur Aufnahme in die Sportförderung obliegt dem zuständigen Entscheidungsgremium. Wird eine Sportart nicht in das paralympische Programm übernommen, endet die Förderung. Der Förderumfang orientiert sich an

- der Erfolgsperspektive der Sportart und der Athlet*innen,
- den aktuellen Erfolgen,
- an den Gesamtmedaillenentscheidungen bei paralympischen Spielen und
- an der Struktur der Sportart.

[6] *Das IPC veröffentlich 4 Jahre vor Aufnahme in das paralympische Programm eine Liste mit den Sportarten, die zur Auswahl stehen.*

Die Sportarten werden dafür in Cluster unterteilt, die den Zugang zu den Förderelementen definieren. Es erfolgt eine Differenzierung zwischen Individual- und Mannschaftssportarten. Diese Clusterung erfolgt grundsätzlich nach den Paralympischen Spielen für den darauffolgenden paralympischen Zyklus. Grundlage für die Förderung bilden die fortzuschreibenden sportartspezifischen Konzepte. Die kriteriengeleitete Budgetierung hat sich für die Berechnung des Sportartenbudgets bewährt und wird größtenteils beibehalten. Weitere Einzelheiten zu den Clustern und den Förderelementen gehen aus der Abbildung 8 hervor.

Abbildung 8: Darstellung Fördersystematik

Die drei Cluster für die Individualsportarten und zwei für die Mannschaftssportarten definieren sich wie folgt:

- Individualsportart Cluster 1: *Nationalmannschaften aus paralympischen Kernsportarten, da diese einen großen Anteil an den Disziplinen des paralympischen Programms ausmachen und somit in besonderer Weise für das Abschneiden bei Paralympischen Spielen verantwortlich sind.*
- Individualsportarten Cluster 2: *Nationalmannschaften mit mehreren Bundeskaderathlet*innen (NK1, PK, PAK) mit Anschluss zur Weltspitze sowie Medaillenperspektive bei den Paralympischen Spielen und es bestehen weitreichende Sportartenstrukturen oder eine Kooperation mit dem Bundessportfachverband.*
- Individualsportarten Cluster 3: *Sportarten mit einzelnen Bundeskaderathlet*innen mit Anschluss zur Weltspitze und Medaillenperspektive (NK1, PK, PAK).*
- Mannschaftssportarten Cluster 1: *Nationalmannschaften, die sich bereits für die kommenden Paralympischen Spiele qualifiziert haben oder über weitreichende nationale Strukturen verfügen sowie international konkurrenzfähig sind.*
- Mannschaftssportarten Cluster 2: *Nationalmannschaften, die sich nicht für die Paralympischen Spiele qualifiziert haben.*

Der Einsatz der in Abbildung 8 aufgeführten Förderelemente ist weiter auszuarbeiten und stringent entsprechend dem jeweiligen Fördercluster umzusetzen. Weitere Einzelheiten zu den Förderelementen sind den Handlungsfeldern zu entnehmen.

3.2. Organisationsstruktur

Die Verbandsstrukturen bilden das Gerüst für eine erfolgreiche Arbeit. Dabei gilt es, Aufgaben festzulegen, Kompetenzen zuzuordnen, Entscheidungsbefugnisse zu definieren und Kommunikationswege festzulegen, die eine zielgerichtete Organisation der Strukturen ermöglichen. Grundlage bilden die nationalen und internationalen Rahmenbedingungen. Dazu gehört insbesondere die Anerkennung der Richtlinienkompetenz des Bundesverbandes als Zuwendungsempfänger der Bundesmittel, Betreiber der Bundesstützpunkte und Anstellungsträger für das hauptamtliche Leistungssportpersonal auf Bundesebene, ohne regionale Eigenarten und Besonderheiten der Mitgliedsverbände außer Acht zu lassen. Darüber hinaus gilt es, den aus der Mitgliedschaft beim IPC hervorgehenden Verpflichtungen, insbesondere der stimmberechtigten Mitgliedschaft der Bundessportfachverbände mit paralympischen Sportarten und Disziplinen, Rechnung zu tragen.

Nur eine zielgerichtete, flexible und nicht von äußeren Einflüssen abhängige Aufbau- und Ablauforganisation, unter Berücksichtigung der spezifischen Anforderungen und der Vielfalt des paralympischen Spitzensports, ist in der Lage, die Anforderungen der nationalen und internationalen Interessenvertreter zu erfüllen.

3.2.1. Aktueller Sachstand

Der DBS verfolgt als zuständiger Fachverband im Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) für den Sport von Menschen mit Behinderungen und die Aufgaben als Nationales Paralympisches Komitee sehr vielfältige Aufgaben im Leistungs-, Breiten- und Rehabilitationssport. Darüber hinaus besteht mit der Deutschen Behindertensportjugend (DBSJ) eine Jugendorganisation. Zu den ordentlichen Mitgliedern des DBS zählen derzeit 17 Landesbehindertensportverbände sowie zwei Fachverbände.

Höchstes Organ des DBS ist der Verbandstag, der alle vier Jahre zusammenkommt und u. a. das Präsidium wählt. Zwischen den Verbandstagen tagt der Hauptvorstand, in dem die Landes- und Fachverbände vertreten sind. Die strategische Leitung des Verbandes sowie die Umsetzung der Beschlüsse von Verbandstag und Hauptvorstand obliegt dem Präsidium. Innerhalb des Präsidiums verantworten die Mitglieder ihre Bereiche und Ressorts in Zusammenarbeit mit der Bundesgeschäftsstelle.

Die Bundesgeschäftsstelle, die die hauptamtliche Vertretung des Verbandes bildet und durch das Direktorium geführt wird, gliedert sich in die (Haupt-)Abteilungen Finanzen und zentrale Dienste, Sportentwicklung, Jugend, Kommunikation und Marketing sowie Leistungssport.

Analog zum gesamten DBS besteht auch der Bereich Leistungssport aus ehren- und hauptamtlichen Strukturen. Laut § 11a der Satzung des DBS liegt die Verantwortung für die Erfüllung der Aufgaben im Bereich Leistungssport im Rahmen bestehender Grundsätze und Ordnungen beim Vorstand Leistungssport. Dem Vorstand Leistungssport gehören an:

- Vizepräsident*in Leistungssport als Vorsitzender
- Vertreter*in der Aktivensprecher*innen

- Vertreter*in der Trainer*innen
- Vertreter*in der medizinischen Kommission
- zwei Vertreter*innen der Landesverbände (werden vom Hauptvorstand berufen)
- zwei weitere Mitglieder (diese werden vom Präsidium auf Vorschlag des Vizepräsidenten Leistungssport nach vorheriger Anhörung der Vertreter*innen der Aktiven und der Trainer*in berufen).

Unter dem Vorstand Leistungssport bestehen die folgenden Gremien, die für ihre Zuständigkeitsbereiche beraten, ohne Beschlusskompetenz zu besitzen:

- Ausschuss Leistungssport: Abteilungs- und Fachbereichsleiter*innen, Vertreter*in DBSJ, Vertreter*innen Fachverbände
- Vertretung der Aktiven: Aktivensprecher*innen, Aktivensprecherbeirat
- Vertretung der Trainer*innen: Bundes- und Cheftrainer*innen, Trainerkommission

Darüber hinaus kann der Vorstand Leistungssport Kommissionen mit und ohne Beschlusskompetenz zu spezifischen Fachthemen einrichten, wie z. B. Anti-Doping, Medizin und Athletenförderung.
Die inhaltlichen und strategischen Zuarbeiten für die o. a. Gremien sowie die Umsetzung der Beschlüsse obliegt der Hauptabteilung Leistungssport der Bundesgeschäftsstelle, die sich in die Bereiche Sport- und Sportmanagement, Leistungssportentwicklung und Veranstaltungsorganisation gliedert. Der Sportdirektor*in obliegt die Verantwortung sowie die Entscheidungskompetenz in allen operativen und ausgewählten strategischen Angelegenheiten, sofern diese durch den Vorstand Leistungssport delegiert worden ist. Die jeweiligen Nationalmannschaften werden von den leitenden Bundestrainer*innen bzw. Cheftrainer*innen geführt.

Der nationale Sportbetrieb, der insbesondere auf die Organisation der Deutschen Meisterschaften und die Sicherstellung der nationalen Klassifizierung zurückzuführen ist, wird von ehrenamtlichen Abteilungen und Fachbereichen oder einem*einer Beauftragten administriert. Diese werden von den Landesverbänden gewählt und setzen sich entweder ausschließlich aus einem*einer Beauftragten oder aus einem*einer Abteilungsvorsitzenden und deren Stellvertreter*in, zwei Landesverbandsvertreter*innen und der Aktivensprecher*in zusammen.

Die Vollversammlung Leistungssport führt einmal jährlich alle Partner zusammen, um über aktuelle Entwicklungen zu berichten sowie verschiedene Workshops zu relevanten Themen anzubieten. Darüber hinaus tagen in diesem Rahmen die Trainerversammlung, die Aktivensprecherversammlung und der Ausschuss Leistungssport.

Mit der aktuellen Struktur gehen diverse strukturelle Herausforderungen einher:

- Regionale und lokale Mitglieder- und Aufgabenstruktur
  Die Verbandsstruktur ist grundsätzlich so organisiert, dass die im Bundesverband betreuten Sportarten auch in den regionalen und lokalen Strukturen abgebildet sind. D. h. dass alle beteiligten Organisationen ein sportartspezifisches Angebot vom Kinder- und Breitensport über den Leistungssport, einige bis hin zum hochspezialisierten Spitzensport anbieten. Dies ist beim DBS nur bedingt der Fall, denn im Gegensatz zum Bundesverband, der in weiten Teilen

personell und finanziell auf den paralympischen Spitzensport ausgerichtet ist, liegen die Aufgaben der Mitgliedsverbände und Vereine vorrangig auf anderen Teilbereichen des Behindertensports. Auch wenn sich Mitgliedsorganisationen für ein sportartspezifisches Angebot entscheiden, können sie nicht das Gesamtportfolio aller 28 paralympischen Sommer- und Wintersportarten abbilden. Daher ist der Bundesverband bzw. das NPC Germany auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene auf weitere Partner neben den DBS-Landesverbänden angewiesen.

- Entscheidungs- und Beschlusskompetenz
  Aufgrund der Leitlinien des Bundes, der daraus resultierenden Leistungssportförderung sowie der satzungsbezogenen Bestimmungen, liegt die Führungsaufgabe im paralympischen Leistungssport beim Bundesverband. In dieser Hinsicht unterscheidet sich der DBS nicht von anderen Spitzenverbänden.
- Erfüllung der IPC-Vorgaben für NPC
  Das IPC hat im Jahr 2022 weiterreichende strukturelle Regularien erlassen, die die Mitgliedsorganisationen bis 2025 umzusetzen haben. Diese setzen u. a. voraus, dass auch die olympischen Spitzenverbände sowie die Vertretung der Aktiven im höchsten NPC-Gremium einzubinden sind. Diese formalen Vorgaben gilt es, mit der Struktur und Satzung des DBS in Einklang zu bringen.
- Trennung der Finanzen DBS und NPC
  Die Finanzierung des Spitzensports unterscheidet sich grundlegend von den weiteren Tätigkeitsfeldern im DBS. Das reicht von der Förderung der öffentlichen Hand und der Mitsprache des Zuwendungsgebers, über die Einbringung von Eigenmitteln und die Vermarktung, bis hin zu unterschiedlichen Vergütungsmodellen des hauptamtlichen Personals. Daher wurde auf Beschluss des Bundes und des Hauptvorstandes eine Trennung der Finanzströme zwischen dem Bereich Leistungssport und den weiteren Bereichen des DBS gefordert bzw. beschlossen. Das bedeutet, dass in Analogie zu den Aufgaben auch alle Finanzen eindeutig den jeweiligen Struktureinheiten zugeordnet werden müssen.

3.2.2. Strategieplan

Die strukturellen Anforderungen an den Verband haben sich in den letzten Jahren verändert. Nicht zuletzt durch die zunehmende nationale und internationale Professionalisierung erfahren Sachverhalte zunehmende Komplexität, in denen nicht selten kurzfristige Entscheidungen getroffen werden müssen. Insbesondere diesen Aspekten und den o. a. Herausforderungen sind im zukünftigen Aufgabenportfolio und der sich daraus ableitenden Struktur des NPC / DBS Bereich Leistungssport zu begegnen.

Zweck und Aufgaben

Der satzungsgemäße Zweck des NPC / DBS Bereich Leistungssport orientiert sich an den Belangen der paralympischen Athlet*innen sowie der Entwicklung des paralympischen Sports in Deutschlands mit der Maßgabe, bestmögliche Rahmenbedingungen zum Zweck der Stärkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit des Spitzensports von Menschen mit Behinderung zu schaffen. Aufgrund der gestiegenen Bedarfe im Leistungssport und der Deckelung der Bundesförderung fokussieren sich zukünftige Aktivitäten – analog zur Fördersystematik – nur noch auf den paralympischen Sport.

Dem NPC / DBS Bereich Leistungssport obliegen hierbei insbesondere, aber nicht ausschließlich, folgende Aufgaben:

- Paralympische Spiele
  - Finanzierung und Organisation der Entsendung zu Paralympischen Spielen
  - Vorbereitung der paralympischen Nationalmannschaften auf den Zielwettkampf
  - Festlegung der Qualifikationskriterien zu den Paralympischen Spielen
  - Nominierung der paralympischen Mannschaften (Team D Paralympics)
  - Schutz und Vermarktung der Paralympischen Marke
- Spitzen- und Nachwuchsleistungssportförderung paralympischer Sport
  - Administration der paralympischen Nationalmannschaften
  - Entwicklung der Rahmenbedingungen für den paralympischen Sport
  - Nominierung und Entsendung der Nationalmannschaften zu Wettkämpfen
  - Steuerung und Durchführung vorbereitender Maßnahmen
  - Koordination Nachwuchsleistungssport/Kooperation Landes- und Fachverbände
  - Management Athletenförderung, Anti-Doping, Sportmedizin
  - Anerkennung und Unterstützung von Stützpunkten
  - Meldung von Sportler*innen in nicht-paralympischen Sportarten und Disziplinen
- Sportpolitik (national/international)
  - Kooperation mit olympischen Sportverbänden
  - Mitgliedschaft und Vertretung in int. Behindertensportverbänden
  - Nominierung von Vertreter*innen in int. Gremien
  - Mitgliedschaft in Organisationen/Institutionen des deutschen Sports
- Steuerung und Administration paralympischer Leistungssport
  - Steuerung und Verwaltung des paralympischen Leistungssports
  - Verwaltung des nicht-paralympischen Sports
  - Beratung und Unterstützung der Landes- und Fachverbände
  - Personalführung/Anstellungsträger des hauptamtlichen Leistungssportpersonals
  - Erstellung der Haushalts- und Rechnungslegung
  - Verhandlung mit den Zuwendungsgebern
  - Verbandsinterne Gerichtsbarkeit
  - Einrichtung von Kommissionen und AGs
- Bildung / Lehre / Wissenschaft
  - Entwicklung und Umsetzung von Konzepten zur Aus-, Fort- und Weiterbildung für das Leistungssportpersonal
  - Koordination des wissenschaftlichen Verbundsystems
- Nationaler Sport
  - Organisation von Deutschen Meisterschaften
- Veranstaltungsmanagement
  - Durchführung internationaler Veranstaltungen in Deutschland
- Kommunikation und Vermarktung
  - Vermarktung des Team D Paralympics und der paralympischen Nationalmannschaften
  - Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Struktur NPC DBS Leistungssport

Um sich strukturell zukunftsfähig aufzustellen und die o. a. Zielsetzungen bestmöglich zu erfüllen, hatte sich der Bereich Leistungssport für die Bildung einer kompakten, autarken und flexiblen Organisationseinheit in Form einer gGmbH unter dem Dach des DBS ausgesprochen. Im Zuge des Strukturreformprozesses des DBS hat sich der Hauptvorstand für den Verbleib des Leistungssports als Abteilung des Gesamtverbandes ausgesprochen. Da der Strukturentwicklungsprozess zum Redaktionszeitpunkt noch nicht abgeschlossen ist, wird im Folgenden nur auf die wesentlichen Elemente der Binnenstruktur des Bereichs Leistungssport eingegangen.

Ziel hierbei ist es, die o. a. Aufgaben klar zuzuordnen und effizient zu bearbeiten, die Vorgaben des IPC zu erfüllen, die Trennung der Finanzen abzubilden, die Einbindung relevanter Stakeholder sicherzustellen und gleichzeitig die Richtlinienkompetenz zu wahren.

Auch wenn die Richtlinienkompetenz des Bundesverbandes für den paralympischen Spitzensport innerhalb des DBS weitestgehend gegeben ist, gilt es, diese bei der Ausrichtung der neuen Verbandsstrukturen noch stärker zu festigen und hinsichtlich einer effizienten Aufbau- und Ablauforganisation im gesamten System noch weiter auszubauen.

Diese Organisationseinheit firmiert unter dem Namen DBS NPC Leistungssport.

Weitere Ausführungen erfolgen nach den Ergebnissen der Struktur- und Satzungskommission.

3.3. Leistungssportpersonal

Das Leistungssportpersonal des DBS, bestehend aus Trainer*innen sowie umfangreichem Managementpersonal bilden das Rückgrat, das Athlet*innen dabei unterstützt, ihr volles Potenzial auszuschöpfen und Spitzenleistungen zu erzielen.

Die umfangreichen Anforderungen an das Leistungssportpersonal sind vielfältig und komplex. Insbesondere das Trainerpersonal muss nicht nur über fundierte fachliche Kenntnisse verfügen, sondern auch in der Lage sein, individuell auf die Bedürfnisse der Athlet*innen einzugehen. Dies erfordert eine hohe soziale Kompetenz, Empathie und die Fähigkeit zur interdisziplinären Zusammenarbeit. Darüber hinaus werden auch bei den Trainer*innen Managementfähigkeiten benötigt, um die Teams zu führen und das facettenreiche Training zu koordinieren. Um den Ansprüchen im Trainings- und Wettkampfalltag gerecht zu werden, wird in der Praxis ein hoher Einsatz gefordert, der oft auf die große Leidenschaft für den Leistungssport zurückzuführen ist.

Unterstützung erhalten die Trainer*innen von den Kolleg*innen der Bundesgeschäftsstelle, die zum einen sportartspezifisch die Jahresplanung administrieren und zum anderen fachspezifisch zum Erfolg beitragen.

Mit zunehmender Leistungsentwicklung im Weltmaßstab, ist die kontinuierliche Fort- und Weiterbildung des Personals unerlässlich, um stets mit den neusten Erkenntnissen zu arbeiten.

Ziel ist es, die Finanzierung der bestehenden Personalstruktur sicherzustellen, das Personal langfristig zu binden und ausgerichtet an den Bedarfen der Sportarten weiterzuentwickeln. Dabei sind die arbeitsvertraglichen Rahmenbedingungen zu verbessern und das Know-how kontinuierlich fort- und auszubilden.

3.3.1. Aktueller Sachstand

Im Zuge der internationalen Entwicklung des Para Sports hat auch der Bund im Jahr 2018 erkannt, dass eine zunehmende Professionalisierung im DBS-Leistungssport zwingend erforderlich ist, um Anschluss an die Weltelite zu halten. Aus diesem Grund wurde der DBS in die Lage versetzt, über 60 neue Leistungssportpersonalstellen in ausgewählten Nationalmannschaften und in der Bundesgeschäftsstelle mit dem Ziel einzurichten, nachhaltig den Spitzen- und Nachwuchsleistungssport zu entwickeln.

Die Umsetzung des Personalaufwuchses erfolgte in vier Phasen. Nach einer initialen Bedarfs-, Personal- und Finanzierungsplanung erfolgte die Rekrutierung und Anstellungsphase. Gleichzeitig musste der Bereich Leistungssport in drei Abteilungen *Sport und Sportmanagement, Leistungssportentwicklung und Sportveranstaltungen* aufgegliedert werden, um die Stellen adäquat in eine neue Aufbau- und Ablauforganisation zu integrieren. Nach den Paralympischen Spielen 2021 erfolgte eine Nachjustierung des Stellenplans und Fortschreibung der Finanzierung bis Ende 2024.

Zählte der DBS bis 2018 nur sieben hauptamtliche Bundestrainerstellen, beläuft sich die Zahl der angestellten Bundes-, Co-Bundestrainer*innen, Funktionstrainer*innen sowie Stützpunkttrainer*innen mittlerweile auf 44 Personen, die Vollzeit, Teilzeit oder auf Minijobbasis beschäftigt sind. Zusätzlich wurden 9 weitere Bundestrainerstellen in den Bundessportfachverbänden eingerichtet, die paralympische Nationalmannschaften verantworten (Para Badminton, Para Dressursport, Para Kanu, Para Rudern und Para Triathlon). Auf Grundlage dieser Initiative kann die unmittelbare sportfachliche Betreuung von 18 der 34 Nationalmannschaften in paralympischen Sportarten durch ein Hauptamt sichergestellt werden.

Neben dem Trainerpersonal verzeichnete auch der Managementbereich einen Aufwuchs. Dieser zählt mittlerweile 28 Personalstellen, die sportart- oder themenspezifisch die Steuerung, Organisation und Administration des Leistungssports im DBS (23) und in den Partner-Bundessportfachverbänden (5) auf Direktions-, Referenten- oder Sachbearbeiterebene übernehmen.

Dank zusätzlicher Projektmittel konnten im Laufe des paralympischen Zyklus weitere 7 Personalstellen für die Konzeption und Umsetzung spezifischer Projekte zur Entwicklung des paralympischen Sports implementiert werden.

Auch der deutsche Sport bleibt vom Fachkräftemangel nicht verschont, was von den Verbänden zunehmend als Herausforderung erkannt wird. So musste mit zunehmenden Einstellungen auch der DBS feststellen, dass insbesondere die quantitative Bewerberlage rückläufig ist. Gezielte Personalentwicklungsmodelle im Kreise der paralympischen Nationalmannschaften bestehen nur wenige.

Um der Aus- und Fortbildung des Leistungssportpersonals und dabei insbesondere den Trainer*innen mehr Aufmerksamkeit zu widmen, wurde Mitte 2023 die Projektstelle *Leistungssportreferent Aus- und Fortbildung* eingerichtet. Neben Online-Seminaren und einer jährlichen Trainertagung, konnte erstmalig eine A-Lizenz im Para Tischtennis und Para Ski nordisch durchgeführt werden. Darüber hinaus beginnen Ende 2024 zwei Trainer*innen aus dem paralympischen Sport die Diplomtrainerausbildung an der Trainerakademie in Köln. Um auch die Trainer*innen im olympischen Sport für den paralympischen Sport zu sensibilisieren, wurden Lerneinheiten im Rahmen der Ausbildungen der Bundessportfachverbände platziert.

Beim Leistungssportpersonal unterscheidet der DBS mit dem Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD) und den Richtlinien des Bundesministeriums des Innern über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Bundessportfachverbänden (Förderrichtlinien Verbände FR V) zwei unabhängig voneinander existierende Beschäftigungssysteme für hauptamtliche Mitarbeiter*innen. Während die rechtlichen Arbeitsbedingungen, für die in Anlehnung an den TVöD vergüteten Beschäftigten, durch den Tarifvertrag und weitere Betriebsvereinbarungen im Detail geregelt sind, bestehen aufgrund der komplexen und vielfältigen Aufgaben für das übrige Personal noch keine derartigen umfassenden Vereinbarungen.

3.3.2. Strategieplan

Stellenplan

Mit dem Stellenaufwuchs konnte die Betreuungsqualität der Athlet*innen signifikant verbessert werden. Es bedarf nun der Sicherstellung der Finanzierung, um den bestehenden Stellenplan beizubehalten und ggf. entsprechend der neuen Fördersystematik (siehe 3.1.) und den Bedarfen der Sportarten weiter auszubauen. Hierzu ist die mittel- bis langfristige Bundesfinanzierung aufrechtzuerhalten und ggf. auszubauen.

Die internationale Konkurrenz zeigt, wie professionell sich Sportarten aufstellen müssen, um Erfolge bei Paralympischen Spielen zu erzielen. Neben den Trainer*innen, die den zentralen Baustein im Leistungssportpersonal darstellen, gilt es weiterhin, den Bereich Nachwuchs in enger Abstimmung mit den Landesverbänden personell zu stärken. Auch das Management der Sportarten gilt es zu professionalisieren, um die Trainer*innen zu entlasten und perfekte Rahmenbedingungen zu ermöglichen.

Mit zunehmender Anzahl an Bundesstützpunkten (siehe 3.4.) ist auch das Personal an den erfolgreichsten und zu entwickelnden Standorten zu stärken. Es benötigt die besten Trainer*innen an der Basis, um die Athlet*innen im täglichen Training auszubilden.

Mit den diversen Projekten in den letzten Jahren wurden außerordentliche Erfolge erzielt. Es gilt, die bestehenden Projekte fortzuführen bzw. weiterzuentwickeln und weitere zu initiieren, um insbesondere die Nachwuchsaktivitäten und die strukturellen Entwicklungen der Sportarten zu unterstützen.

Arbeitsbedingungen

Gute und attraktive Arbeitsbedingungen im Trainerberuf tragen dazu bei, die Leistungsfähigkeit der Athlet*innen zu optimieren und gleichzeitig die Gesundheit sowie Zufriedenheit der Trainer*innen zu gewährleisten. Der Stärkung der Mitarbeiterbindung, -entwicklung und -motivation sowie der Schaffung von beruflichen Perspektiven wird somit höchste Priorität eingeräumt.

Das Leistungssportpersonalkonzept, das bis Ende 2024 erarbeitet wird, bildet die Grundlage für die zukünftigen arbeitsvertraglichen Rahmenbedingungen des DBS-Leistungssportpersonals. Es richtet sich an hauptamtlich Beschäftige, deren Gehalt auf Grundlage der FR V finanziert wird. Folgende Schwerpunkte werden im Konzept bearbeitet:

- Stellenstruktur
  Die bestehenden Stellenbeschreibungen werden evaluiert und entsprechend den praktischen Anforderungen und Qualifikationen angepasst. Grundsätze zum Vertragswesen werden geprüft und ggf. nachjustiert.
- Vergütungsstruktur
  Es soll ein adäquates, flexibles und dynamisches Vergütungssystem eingeführt werden, das sich an aktuellen Tarifen orientiert, Entwicklungsmöglichkeiten bietet sowie Qualifikation, Erfahrung und Stellenanforderungen berücksichtigt. Hierbei orientiert sich der DBS an dem Konzept des DOSB zur Verbesserung der arbeitsvertraglichen Rahmenbedingungen der Trainer*innen.
- Arbeitszeit und Urlaub
  Es wird ein praktikables Arbeitszeit- und Urlaubsmodell eingeführt, das dem Leistungssportpersonal Handlungsfreiheit und -sicherheit im Umgang mit dem Trainings- und Wettkampfbetrieb und den gesetzlichen Vorgaben ermöglicht.
- Aufbau- und Ablauforganisation
  Die sportartübergreifenden wie auch sportartspezifischen Strukturen werden evaluiert und ggf. den geänderten Bedarfen angepasst.
- Qualifizierung
  Es wird ein Qualifizierungssystem entwickelt, das dem bestehenden und am Para Sport interessierten Leistungssportpersonal Qualifizierungsmöglichkeiten bietet (siehe folgender Absatz).

Aus-, Weiter- und Fortbildung

Um das Leistungssportpersonal und vornehmlich die Trainer*innen auf die spezifischen Belange des paralympischen Sports vorzubereiten, verfolgt der DBS ein breites Bildungsangebot mit dem Ziel, die Athlet*innen in Deutschland optimal und umfassend zu betreuen. Auch die gezielte Personalentwicklung über Aus-, Weiter- und Fortbildungsmöglichkeiten sowie die aktive Begleitung junger Trainer*innen und ehemaliger Athlet*innen wird innerhalb und außerhalb der Nationalmannschaften verfolgt.

- Informationsmodul Para Sport
  Gemeinsam mit interessierten Landesverbänden wird der DBS ein Informationsmodul Para Sport mit 2-4 Unterrichtseinheiten (UE) entwickeln, das vor allem in der C-, aber auch in der B-

und A-Trainer-Ausbildung der olympischen Verbände zum Einsatz kommen soll. Dabei sollen die Trainer*innen des olympischen Sports für den paralympischen Sport sensibilisiert und begeistert werden. In kurzer Form werden sportartübergreifende Informationen über Klassifikation, Training und Wettkampf im Para Sport vermittelt, um Trainer*innen im nicht-behinderten Bereich zu motivieren und zu befähigen, Para Sportler*innen in ihre Trainingsgruppen aufzunehmen.

- Weiterbildungsmodul Para Sport
  Um neue und bestehende Trainer*innen für den paralympischen Sport zu schulen und ihnen den Einstieg zu erleichtern, wird ein Weiterbildungsmodul Para Sport entwickelt. Das Weiterbildungsmodul Para Sport wird ca. 30-45 UE umfassen und richtet sich an Trainer*innen, die bereits eine A- oder B-Lizenz im olympischen Sport erworben haben. Ausbildungsinhalte sind Grundsätze des paralympischen Sports, die Verbandsstruktur und die Besonderheiten einzelner Behinderungen sowie für die jeweilige Sportart Klassifikation, Startklassen, Technik und Training von Para Athlet*innen in Theorie, Praxis und Hospitationen.
- A-Trainer-Ausbildung Para Sport
  Die A-Trainer-Ausbildung umfasst ca. 160 UE und wird vom DBS konzipiert sowie durchgeführt. Dabei arbeiten die Expert*innen der Bundesgeschäftsstelle (Leistungssport und Sportentwicklung) und der jeweiligen Nationalmannschaften eng zusammen und stellen auch den Großteil der Referent*innen. Neben allgemeinen Informationen zum nationalen bzw. internationalen Para Sport in Deutschland und zur Struktur des DBS werden die unterschiedlichen Formen der Behinderung und die Besonderheiten der Klassifizierung bzw. Startklassen in der jeweiligen Para Sportart dargestellt. Den Großteil macht die sportfachliche Ausbildung in Bezug auf Technik, Training sowie Trainings- und Wettkampfplanung in der Sportart aus.
- Diplomtrainer-Ausbildung mit dem Schwerpunkt Para Sport
  DBS-Trainer*innen mit abgeschlossener A-Trainer-Ausbildung, sei es beim DBS oder bei einem olympischen Verband, können vom DBS zur Diplomtrainer-Ausbildung mit dem Schwerpunkt Para Sport bei der Trainerakademie Köln des Deutschen Olympischen Sportbundes angemeldet werden. Der DBS wird die Ausbildung eng begleiten.
- DBS-Fortbildungen
  Flankierend zu den o. a. Aus- und Weiterbildungen wird der DBS weiterhin Fortbildungsmodule zur Vermittlung spezifischer Inhalte und zur Verlängerung bestehender Lizenzen anbieten. Neben Online-Seminaren wird zusätzlich einmal jährlich eine Bundestrainertagung durchgeführt.
- Externe-Fortbildungen
  Um die Handlungskompetenzen des DBS-Leistungssportpersonals stetig zu optimieren, zu erweitern und an die aktuellen Bedarfe des Leistungssportumfelds anzupassen, können neben den o. a. Modulen auch zusätzliche Bildungsangebote genutzt werden.

3.4. Stützpunktsystem

Das Stützpunktsystem nimmt eine zentrale Rolle im paralympischen Leistungssport ein und trägt maßgeblich zur Professionalisierung bei. Stützpunkte sind Standorte, an denen in besonderer Weise eine Sportart ausgeübt werden kann. Neben optimalen Trainingsbedingungen bieten sie den Athlet*innen vielfältige unterstützende Maßnahmen wie Physiotherapie, Athletiktraining, Laufbahn- und Ernährungsberatung sowie Angebote im Bereich der Dualen Karriere. Die Ausrichtung der Stützpunkte differenziert sich im Wesentlichen zwischen Nachwuchsleistungssport und Spitzensport, bei denen auch Qualitätsmerkmale (Athlet*innenkonzentration, Infrastruktur, Personal, etc.) berücksichtigt werden. Die offizielle Anerkennung erfolgt durch den Bundes- und/oder Landesverband, während die Förderentscheidung dem BMI obliegt. Dabei sind die übergeordneten Konzepte des DOSB, des BMI sowie der Landessportbünde grundlegend zu berücksichtigen. Es ist zu betonen, dass nicht in allen Sportarten und für alle Athlet*innen ein Stützpunktsystem zielführend ist, weshalb individuelle Lösungen vorzuhalten sind.

Das Ziel besteht darin, ein aufeinander aufbauendes, konzentriertes und an optimalen Rahmenbedingungen ausgerichtetes Stützpunktsystem zu entwickeln, das einen bedeutenden Beitrag zur ganzheitlichen Entwicklung der Athlet*innen sowie zur Förderung der Sportart leistet. Die bestehenden erfolgreichen Standorte sind weiterzuentwickeln.

3.4.1. Aktueller Sachstand

Die Grundlage für die Anerkennung von Stützpunkten auf Bundesebene legt das DBS-Stützpunktkonzept 2022 ff., das in enger Abstimmung mit dem BMI erstellt und vom Vorstand Leistungssport verabschiedet wurde. Das Konzept unterscheidet zwischen Bundesstützpunkten, paralympischen Trainingszentren und Landesstützpunkten.

Erstgenannte sind Zentren des paralympischen Spitzen- und Nachwuchsleistungssports und gekennzeichnet durch bestmögliche Rahmenbedingungen sowie eine hohe Konzentration von Bundeskaderathlet*innen am Standort. Ihre Aufgabe liegt in der Bereitstellung eines qualifizierten mehrmals wöchentlichen Trainings der am Standort zusammengeführten Bundeskaderathlet*innen unter Sicherstellung der erforderlichen personellen und strukturellen Ausstattung zur zielgerichteten Leistungsentwicklung. Darüber hinaus sollen am Standort zentrale Maßnahmen der Nationalmannschaft durchgeführt werden.

Auf Grundlage der im Stützpunktkonzept 2022 ff. definierten Kriterien wurden 12 Standorte bis Ende 2024 als Bundesstützpunkte anerkannt: Para Badminton/Hannover, Para Leichtathletik/Cottbus, Para Leichtathletik/Leverkusen, Para Schwimmen/Berlin, Para Schwimmen/Potsdam, Para Radsport/Frankfurt Oder, Para Tischtennis/Düsseldorf, Rollstuhlbasketball/Hannover, Rollstuhlbasketball/Wetzlar, Goalball/Rostock, Sitzvolleyball/Leverkusen und Para Ski nordisch/Freiburg. Die Standorte profitieren von bundesgeförderten Stützpunktrainer*innen einer Trainingsstättenförderung und z. T. von Stützpunktleiter*innen.

Die paralympischen Trainingszentren hingegen sind vom DBS anerkannte Standorte in paralympischen Sportarten, an denen Entwicklungspotential zur Anerkennung eines Bundesstützpunktes Para Sport besteht, gute infrastrukturelle Bedingungen vorherrschen oder Nationalmannschaften regelmäßig ihre zentralen Maßnahmen durchführen. Mit der Anerkennung eines Standortes als paralympisches Trainingszentrum ist keine finanzielle Förderung verbunden. Entsprechend der im Stützpunktkonzept 2022 ff. definierten Kriterien wurden bis Ende 2024 Para Leichtathletik/Bad Oeynhausen, Para Leichtathletik/Hannover, Para Schwimmen/Nürnberg/Erlangen, Para Schwimmen/Rostock, Para Schwimmen/Wuppertal, Rollstuhlbasketball/München, Rollstuhlbasketball/Elxleben, Para Dressursport/Frechen und Para Kanu/Halle anerkannt.

Ergänzt werden die Stützpunktstrukturen durch Landesstützpunkte sowie die Konzentration der Landesverbände auf Schwerpunktsportarten. Die Zuständigkeiten obliegen den Landesbehindertensportverbänden, den Landessportbünden und/oder den Ministerien. Ein länderübergreifendes Anerkennungsverfahren besteht nicht. Dahingegen erkennt der DBS Schwerpunktsportarten in den Ländern an, in denen eine herausragende Perspektive besteht. Die Perspektive wird auf Grundlage der zur Verfügung stehenden Ressourcen, der regionalen Strukturen und der Athlet*innenkonzentration bewertet.

Das Stützpunktsystem befindet sich in der Entwicklung. Das zeigt nicht zuletzt, dass die vom BMI erteilte Förderobergrenze von 19 Bundesstützpunkten noch nicht erreicht wurde. Es bestehen zu wenige Standorte, die die Kriterien erfüllen und damit einen Mehrwert für die Athlet*innen bieten.

Unbestritten ist aber, dass das Bundesstützpunktsystem einen erheblichen Einfluss auf die Erfolge des Team D Paralympics hat. Bei den Paralympischen Sommerspielen 2021, wurden in den Sportarten, die über einen Bundesstützpunkt verfügen, 23 der 36 Medaillen von Athlet*innen gewonnen, die einem Bundesstützpunkt zugeordnet waren (Abbildung 9). Bei den Paralympischen Winterspielen 2022 sind es sogar 13 von 19 Medaillen.

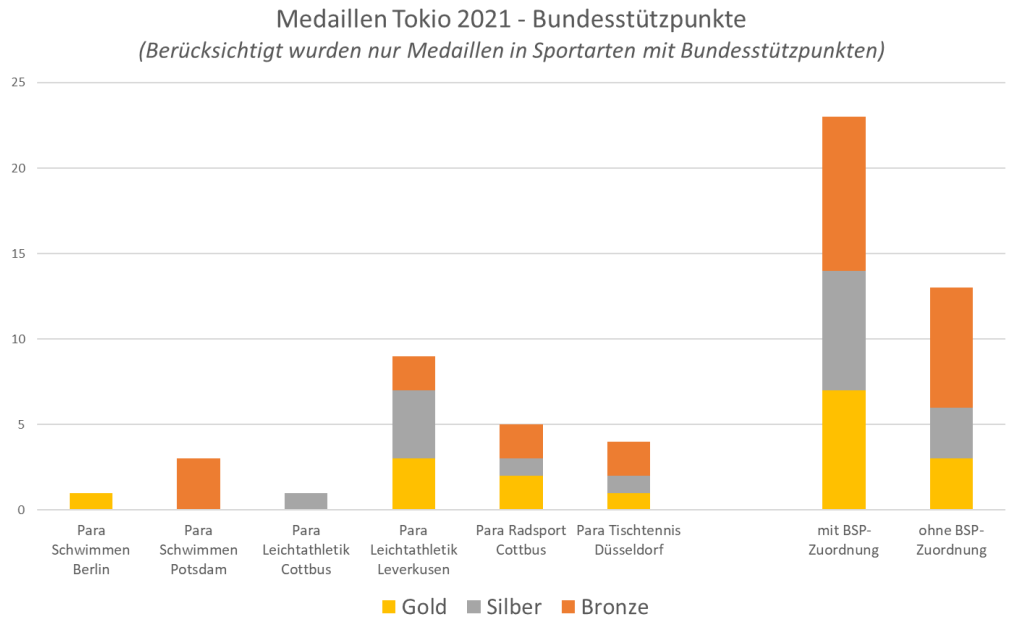

Abbildung 9: Medaillenerfolge der Bundesstützpunkte bei den Paralympischen Spielen 2021

3.4.2. Strategieplan

Um ein kohärentes und zielgerichtetes Stützpunktsystem zu etablieren, ist es entscheidend, die Strukturelemente *Schwerpunktsportart, Landesstützpunkt, paralympisches Trainingszentrum und Bundesstützpunkt* in Interaktion zu bringen. Dabei gilt es, die Strukturelemente im Hinblick auf ihre Zielgruppe und Ausrichtung klar zu definieren. Die schematische Darstellung in Abbildung 10 verdeutlicht, welche Ausrichtung den Strukturelementen in Zukunft zugesprochen wird und wie sie miteinander interagieren bzw. aufeinander aufbauen. Es ist wichtig zu betonen, dass es stets individuelle Lösungen für Athlet*innen außerhalb des Stützpunktsystems geben wird.

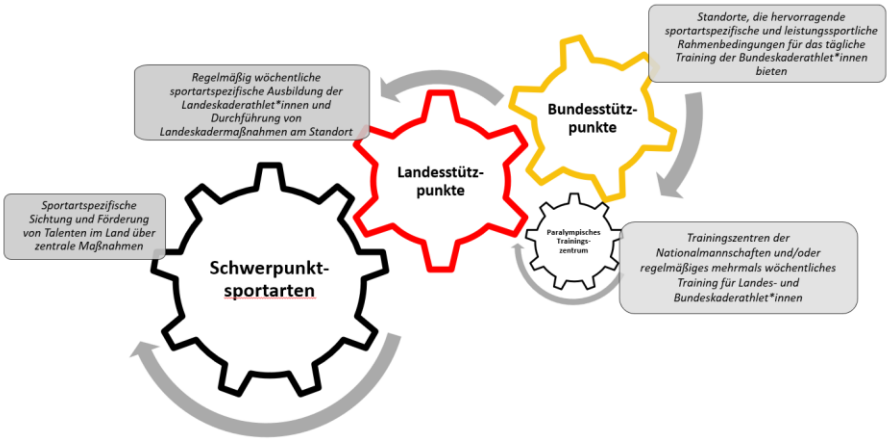

Abbildung 10: Schematische Darstellung der Strukturelemente im Stützpunktsystem

Im Folgenden wird detaillierter auf die einzelnen Strukturelemente eingegangen.

Bundesstützpunkte Para Sport

Bundesstützpunkte sind Standorte, die hervorragende sportartspezifische und leistungssportliche Rahmenbedingungen für das tägliche Training der Bundeskaderathlet*innen bieten. Dabei sollen keineswegs alle Bundeskaderathlet*innen zwangsläufig an einem Bundesstützpunkt trainieren, vielmehr soll durch hervorragende Standorte ein *Sog* entstehen, durch den die Athlet*innen den Entschluss fassen, an einem Bundesstützpunkt zu trainieren. Dafür müssen perfekte Rahmenbedingungen gegeben sein, die sich wie folgt aufstellen und aus den bestehenden erfolgreichen Bundesstützpunkten ableiten:

Verbindliche Kriterien:

- Geographischer Standortfaktor
  Ballungsgebiet *(>500.000 Einwohner auf 500 km²)* oder Großstadt *(>100.000 Einwohner)*
- Infrastruktur
  Sportstätten *(barrierefrei/-arm, sportartspezifische Anforderungen),* Olympiastützpunkt, Internat, Haus der Athlet*innen Eliteschule des Sports, Duale Karriere
- Leistungsstarker Landesverband
  Talentscout o. ä. *(100 %-Stelle),* Nachwuchs-/Landes-trainer*in *(100 %-Stelle)*
- Athletenkonzentration
  Leistungsstarke Trainingsgruppe aus PAK-, PK- und NK1- Athlet*innen am Standort

Darüber hinaus sind wünschenswert:

- Großsportverein (Angebote/Mitglieder)
- Sportartübergreifende und -spezifische Einstiegsangebote / Schnuppertage am Standort (1x pro Quartal)
- Bundesstützpunkt olympischer Sport
- Motivierte Persönlichkeiten
- Durchführung von zentralen Lehrgangsmaßnahmen der Nationalmannschaften am Standort

Mit Blick auf die Sportinfrastruktur in Deutschland bieten zahlreiche Standorte diese Möglichkeiten. Sofern noch nicht passiert, gilt es, an diesen Standorten über Landesstützpunkte und ggf. paralympische Trainingszentren neue Bundesstützpunkte zu entwickeln. Dafür bedarf es zunächst sportartspezifischer Standortanalysen, Gespräche mit den Partnern vor Ort und Sportartenkonzepte, in denen die Standorte Erwähnung finden, die langfristig zielgerichtet mit den Landesstrukturen entwickelt werden. Geplant ist eine Bundesstützpunktquote für die Sportarten einzuführen, die dann mit Standorten unterlegt wird. An diesen Standorten wird dann eine zielgerichtete aktive Entwicklung verfolgt. Mögliche finanzielle Förderungen vor der offiziellen Bundesstützpunktanerkennung gilt es zu prüfen. Eine Fokussierung der strukturellen sportartspezifischen Entwicklung auf diese Standorte durch das bestehende Personal ist in jedem Fall denkbar. Dabei ist allerdings die langfristige Ausrichtung von Bedeutung, da die Entwicklung mehrere paralympische Zyklen in Anspruch nehmen wird. Die notwendige Planungssicherheit muss den Athlet*innen und Trainer*innen gegeben sein, was auch die bestehenden Bundesstützpunkte betrifft.

Nicht zuletzt in Hinblick auf die zur Verfügung stehenden Ressourcen stellt sich zwangsläufig die Frage, ob in allen Sportarten eine Stützpunktstruktur zielführend ist oder ob andere Konzepte erfolgsversprechender sind. Dahingehend werden die Sportarten wie folgt geclustert:

- Mannschaftssportarten
  Alternative Förderstrukturen zu den Individualsportarten werden separat geprüft.
- Cluster 2 und 3 Sportarten
  Es sind inklusive (Bundes-)Stützpunkte zu verfolgen. Der erhöhte Mitteleinsatz in der Nationalmannschaft anstelle der Anerkennung und Förderung von Stützpunkten wird geprüft.
- Sportarten der Bundessportfachverbände
  Es sind inklusive (Bundes-)Stützpunkte zu verfolgen. Es kann ein weiterer Bundesstützpunkt Para Sport anerkannt werden.
- Lehrgangsorientierte Sportarten
  Der erhöhte Mitteleinsatz in der Nationalmannschaft anstelle der Anerkennung und Förderung von Stützpunkten wird geprüft.

Entgegen dem paralympischen Sport verfügt der olympische Sport über weitentwickelte Strukturen. Insgesamt sind 193 Bundesstützpunkte (Stand Januar 2024) anerkannt (Tendenz abnehmend). Die Nutzung der bestehenden Bundessstützpunktstrukturen gilt es zu prüfen, und sofern sportfachlich sinnvoll, inklusiv zu nutzen. Die Ausrichtung und Verantwortlichkeit eines inklusiven Stützpunktes gilt

es, im Einzelfall gemeinsam mit DOSB, Fachverband und BMI zu prüfen, und ist maßgeblich von der Athletenkonzentration abhängig.

Paralympische Trainingszentren

Paralympische Trainingszentren sind Standorte, an denen die Nationalmannschaften einen hohen Anteil an Lehrgangstagen absolvieren, und/oder Standorte des regelmäßigen mehrmals wöchentlichen Trainings für Landes- und Bundeskaderathlet*innen. Die Standorte engagieren sich im Nachwuchsleistungssport und halten Trainingsmöglichkeiten für Bundeskaderathlet*innen vor. Das Prädikat bestätigt die Förderfähigkeit des Standortes aus Sicht des Bundesverbandes im jeweiligen Land und kann die Spezifik des paralympischen Sports ganzheitlich abbilden (z. B. behinderungsspezifische Standorte). Die Förderung obliegt den Landesstrukturen. Die Anerkennung erfolgt aufbauend auf einen Landesstützpunkt und sollte eine kontinuierliche Entwicklung des Standortes voraussetzen. Es muss nicht zwingend die Perspektive auf einen Bundesstützpunkt bestehen, wenngleich die zuvor genannten Kriterien eines Bundesstützpunktes weitestgehend erfüllt werden sollten. Paralympische Trainingszentren arbeiten eng mit den Bundesstützpunkten zusammen. Die Athlet*innen an den paralympischen Trainingszentren sind auf einen möglichen Wechsel an einen Bundesstützpunkt vorzubereiten.

Landesstützpunkte

Landesstützpunkte verfolgen die regelmäßig wöchentliche sportartspezifische Ausbildung der Landeskaderathlet*innen und am Standort erfolgt die Durchführung von Landeskadermaßnahmen. Landesstützpunkte sind in den Schwerpunktsportarten zu entwickeln und sollten über hauptamtliches Trainerpersonal verfügen, durch das ein umfangreiches leistungssportliches Trainingsangebot für Landeskaderathlet*innen abgedeckt werden kann. Gemeinsam mit den kooperierenden Vereinen gilt es, regelmäßige Talentgewinnungsmaßnahmen durchzuführen. Landeskaderathlet*innen sollen bestmöglich auf den Bundeskader und den Wechsel in eine Trainingsgruppe an einem Bundesstützpunkt vorbereitet werden. Die Anerkennung sollte vom Ministerium oder dem LSB erfolgen. Landesstützpunkte bilden das regionale Zentrum der Schwerpunktsportarten. Eine quantitative wie auch qualitative Steigerung dieser Standorte ist in den Ländern zu verfolgen. Dabei sind die olympischen Strukturen zu berücksichtigen, um inklusive Landesstützpunkte einzurichten und gemeinsames Training zu ermöglichen. Diesbezügliche Gespräche sind mit den Landesfachverbänden und den Landessportbünden zu führen.

Schwerpunktsportarten

Landesbehindertensportverbände konzentrieren ihre Ressourcen auf Schwerpunktsportarten, in denen eine sportartspezifische Sichtung und Förderung von Talenten im Land über zentrale Maßnahmen erfolgt. Zur Anerkennung durch den DBS werden bundeseinheitliche Kriterien entwickelt, welche die regionalen Strukturen und Potenziale berücksichtigen. Ebenso ist hauptamtliches Trainerpersonal unausweichlich. Um eine konsistente Entwicklung zwischen der Landes- und Bundesebene abzusichern, wird den Landesbehindertensportverbänden die folgende Schwerpunktsetzung empfohlen, die sich am Handlungsfeld *Fördersystematik* orientiert:

- Para Schwimmen und Para Leichtathletik wird in allen Ländern als Schwerpunktsportart geführt.
- Ergänzt wird die Schwerpunktsetzung um Para Tischtennis und/oder Para Radsport.
- Para Ski nordisch und Para Ski alpin wird in den Ländern mit Wintersportstrukturen geführt.
- Weitere Sportarten können entsprechend den regionalen Möglichkeiten hinzugezogen werden.
- Umfangreiche Kooperationen zwischen den Landes- und Fachverbänden sind einzugehen.

Zur Umsetzung der aufgezeigten Handlungsempfehlungen bedarf es der Überarbeitung des Stützpunktkonzeptes Para Sport, die Konzeption sportartspezifischer Stützpunktsysteme (Sportartenkonzepte) sowie die Bereitschaft der Landesverbände, sich in das Gesamtsystem einzubringen.

3.5. Talentsichtung und -förderung

Der paralympische Nachwuchsleistungssport ist und bleibt die *Suche nach der Nadel im Heuhaufen*. In Deutschland leben 9,5 Mio. Menschen mit Behinderung[7]. Von dieser Zahl kommt aufgrund der Altersstruktur (<25 Jahre) und den klassifizierbaren Beeinträchtigungen nur ein kleiner Teil für den paralympischen Leistungssport in Frage. Für Menschen mit einem Grad der Behinderung unter 50 oder ohne Schwerbehindertenausweis existiert keine detaillierte Statistik, weshalb sie in der vorliegenden Zahl nicht erfasst sind. Dennoch sollten sie für den paralympischen Leistungssport berücksichtigt werden, da ein bestimmter Grad der Behinderung nicht zwangsläufig auf eine internationale Klassifizierbarkeit schließen lässt und umgekehrt. Die persönlichen Interessen eines jeden einzelnen sind dabei noch nicht berücksichtigt. Die Zielgruppe ist somit von Grund auf sehr klein, und es benötigt aufgrund der nachfolgend dargestellten Umstände deutlich mehr Engagement als im olympischen Sport, um Talente zu finden.

Im paralympischen Sport gliedert sich der Nachwuchsleistungssport in die drei *Bereiche Gewinnung, Sichtung und Förderung*. Die *Gewinnung* zielt darauf ab, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit Behinderung für den Sport zu begeistern.

Wurde die Begeisterung entfacht, gilt es, Vereine und Angebote zu finden oder auch zu entwickeln, um die Menschen mit Behinderung langfristig an den Sport zu binden. Erst darauf aufbauend, erfolgt die Sichtung der Talentierten und Klassifizierbaren. War die Sichtung erfolgreich, ist das regelmäßige, mehrmals wöchentliche Training in einem Verein sicherzustellen und eine stringente, langfristige sowie nachhaltige Förderung über den Landes- und Bundeskader anzustreben.

Ziel ist es, den paralympischen Nachwuchsleistungssport in den Bereichen *Gewinnung, Sichtung und Förderung* weiter zu systematisieren. Es gilt, mehr Menschen mit Behinderung für den Sport zu begeistern, sie langfristig an den Sport zu binden, Talente zu sichten und langfristig zu fördern.

[7] Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr.259 vom 22. Juni 2022

Das Handlungsfeld „Talentsichtung und -förderung“ wurde auch in einem Nachwuchsleistungssportprojekt des IAT bearbeitet. Die Ergebnisse finden in den folgenden Ausführungen Berücksichtigung.

Der Bereich „Förderung“ wird überwiegend im Handlungsfeld „langfristiger Leistungsaufbau“ thematisiert.

3.5.1. Aktueller Sachstand

55 % der Menschen mit Behinderung in Deutschland treiben keinen Sport. Dies ist auch darauf zurückzuführen, dass nur 7 % aller Sportvereine Sport für Menschen mit Behinderungen anbieten[8]. Um diesen Zahlen entgegenzuwirken und gezielt Talente für den paralympischen Sport zu begeistern, wurden in den letzten Jahren verschiedene Maßnahmen angestoßen und Strukturen entwickelt.

- Netzwerk
  Mit Orthopädiemechanikern, Firmen, Kliniken, Selbsthilfegruppen sowie Förder- und Regelschulen wurde ein großes bundesweites Netzwerk geschaffen. Das Netzwerk ermöglicht es, Informationsmaterial zu verbreiten sowie Schnupper- und Aktionstage zu bewerben.
- Parasport.de
  Mit parasport.de wurde eine umfassende Informationsplattform für den paralympischen Sport geschaffen. Neben sportartspezifischen und sportartübergreifenden Informationen bietet die Plattform auch eine Vereinsdatenbank, Rahmentrainingskonzeptionen und einen umfangreichen Kalender, aus dem u. a. Schnupper- und Aktionstage hervorgehen.
- Talentscouts
  Insgesamt neun Landesverbände beschäftigen jeweils einen Talentscout, der ein regionales Netzwerk aufbaut, Aktionstage veranstaltet, Vereine berät und Menschen mit Behinderung beim Einstieg in den Sport unterstützt. Die Talentscouts nehmen eine entscheidende Rolle im sportartübergreifenden Engagement der Landesverbände im Nachwuchsleistungssport ein und stellen damit eine wichtige Struktur im Bereich des Nachwuchsleistungssports dar.
- Aktions- und Schnuppertage
  Die Anzahl der Aktions- und Schnuppertage hat sich in den letzten Jahren deutlich erhöht. Waren es im Jahr 2022 „nur“ 162 Veranstaltungen die auf parasport.de beworben wurden, waren es im Jahr 2023 bereits 375. Weiterhin stellen die TalentTage der DBSJ eine wichtige Finanzierungsmöglichkeit dar.
- Projekte im Nachwuchsleistungssport
  Mit den Projektstellen *Schneesport, Blinden- und Sehbehindertensport, Regionalkoordinator BaWü* und dem *Exzellenzcluster Freiburg* wurden auf Bundesebene Projekte eingerichtet, die allesamt auch den Nachwuchsleistungssport berücksichtigen.

Die primäre Verantwortung für den Nachwuchsleistungssport obliegt den Landes- und Fachverbänden des DBS, die sehr heterogen aufgestellt sind[9]. Verfügen einzelne Landesverbände über Talentscouts, Landestrainer*innen und Leistungssportkoordinator*innen, gibt es weiterhin Länder, in denen wenige bis keinerlei Ressourcen bereitgestellt werden. Der DBS koordiniert die Maßnahmen, unterstützt die

[8] 3. Teilhabebericht der Bundesregierung
[9] Verantwortungsbereiche werden über die Bund-Länder-Vereinbarung Sport definiert.

Vorhaben, pflegt ein umfassendes bundesweites Netzwerk und initiiert einen regelmäßigen Austausch. Dafür stehen dem DBS mit der Stelle Referent*in Nachwuchsleistungssport, verschiedenen Projektstellen und den Co-Bundestrainer*innen-Nachwuchs wachsende Ressourcen zur Verfügung.

Erstmalig fand im Januar 2024 eine Nachwuchstagung Para Sport statt, an der circa 70 Landes- und Fachverbandsvertreter*innen sowie Bundestrainer*innen teilnahmen. Ziel der Tagung war es, sich zu den bestehenden Strategien der Nachwuchsgewinnung auszutauschen, diese zu evaluieren und neue Ansätze zu entwickeln.

Auch wenn bereits viele positive Entwicklungen im Nachwuchsleistungssport zu verzeichnen sind, bestehen weiterhin Herausforderungen:

- Regionales Netzwerk
  Zwar bestehen auf Bundesebene wie auch in einigen Landesverbänden weitreichende Netzwerke, diese sind aber keineswegs flächendeckend und erreichen weiterhin nicht die gesamte Zielgruppe.
- Regelmäßige Sportangebote
  Um die positive Entwicklung bei den Aktions- und Schnuppertagen möglichst nachhaltig zu gestalten, benötigt es mehr Folgeangebote. Derzeit gelingt es nicht, allen interessierten Menschen mit Behinderung Folgeangebote zu unterbreiten.
- Trainerbildung
  Immer wieder stoßen Trainer*innen und Übungsleiter*innen an ihre Grenzen, im täglichen Trainingsbetrieb mit Menschen mit Behinderung. Es bestehen zu wenige Aus- und Fortbildungsangebote, die Übungsleiter*innen und Trainer*innen auf das inklusive Training vorbereiten. Im Jahr 2023 wurden eine A-Lizenz Para Tischtennis und Para Ski nordisch wie auch einzelne Trainerfortbildungen bereits durchgeführt.
- Schule und offener Ganztag: Die Inklusion in den Schulen schreitet weiter voran
  Nach wie vor gelingt es aufgrund des Datenschutzes nicht, einen direkten Kontakt zu den inklusiv beschulten Kindern und Jugendlichen herzustellen. Spezifische Angebote können somit nur schwer beworben werden. Darüber hinaus ist die Thematik der Vereinbarkeit von Vereinen und Schule insbesondere beim offenen Ganztag noch ungelöst.

3.5.2. Strategieplan

Der Fokus im Nachwuchsleistungssport wird in den kommenden Jahren weiter auf dem Bereich der Nachwuchsgewinnung liegen, um eine breitere Basis potenzieller Talente herzustellen. Mit wachsenden Strukturen wird dann der *Sichtung* und *Förderung* eine zunehmende Bedeutung zugesprochen.

Die Zielgruppe im Nachwuchsleistungssport bleiben daher weiterhin alle Kinder- und Jugendliche mit Behinderung sowie Quereinsteiger mit sportlichen Vorerfahrungen. Dabei ist es zunächst irrelevant, ob eine klassifizierbare Behinderung vorliegt. Es gilt der Grundsatz, dass alle Menschen mit Behinderung einen Zugang zum Sport erhalten müssen.

Dafür wird eine vielfältige und für alle Steakholder zugängliche Sammlung von Maßnahmen (siehe unten) erstellt, die bereits regional und überregional zum Erfolg geführt haben und nun flächendeckend umgesetzt werden müssen. Darüber hinaus werden innovative Ansätze verfolgt, die neue Möglichkeiten erschließen sollen. Die verschiedenen Maßnahmen sollen den Entwicklungsstand, die zur Verfügung stehenden Ressourcen sowie Bedarfe der Verbände und Vereine berücksichtigen.

Zur Umsetzung dieser Maßnahmen sind zunächst finanzielle, personelle sowie ggf. weitere Ressourcen zur Verfügung zu stellen, um den Prozess regional und überregional zu verfolgen. Stehen diese bereit, gilt es, ein Netzwerk aufzubauen, in dem die Nachwuchsgewinnungsmaßnahmen beworben werden. Die Förderung beginnt dann im regelmäßigen wöchentlichen Sportangebot, für das die deutsche Vereinslandschaft zu begeistern ist.

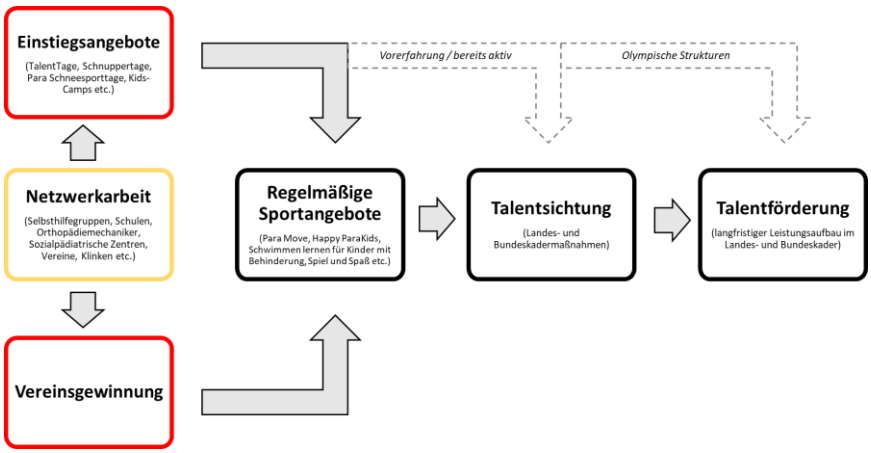

Abbildung 11: Systematik paralympischer Nachwuchsleistungssport

Zuständigkeiten im Nachwuchsleistungssport

Die Leistungssportkoordinator*innen der Landes- und Fachverbände verantworten den regionalen Nachwuchsleistungssport. Dabei muss den Talentscouts eine Schlüsselrolle im Bereich der Nachwuchsgewinnung zugesprochen werden. Sie betreuen das Netzwerk, richten Aktionstage aus und begleiten die Talente, bis das regelmäßige Sportangebot besucht wird. Es muss gelingen, weitere Talentscouts in Vollzeit in den Landesverbänden anzustellen, um in der gesamten Bundesrepublik eine stringente und professionelle Nachwuchsarbeit zu verfolgen. Bis dahin sind die Aufgaben federführend durch die Leistungssportkoordinator*innen zu verfolgen.

In der täglichen Arbeit ist der Austausch zwischen den Talentscouts unerlässlich, um erfolgreiche Projekte landes- und bundesweit umzusetzen, gemeinsame Maßnahmen zu verfolgen und das Netzwerk zusammenzubringen. Dafür wird die Implementierung eines quartalsweisen Talentscouttreffens verfolgt.

Neben den Talentscouts bringen die Landestrainer*innen viel Expertise aus ihren Sportarten ins System und tragen dazu bei, regelmäßige Sportangebote an Interessierte zu vermitteln sowie die langfristige Entwicklung von Talenten zu unterstützen. Dafür ist es unerlässlich, dass in den Schwerpunktsportarten der Landesverbände Landestrainer*innen in Vollzeit angestellt sind. Die Nachwuchsbundestrainer*innen stehen ebenfalls unterstützend und für den regelmäßigen Austausch zu Verfügung.

Netzwerkarbeit

Die Netzwerkarbeit bildet die Grundlage der Talentgewinnung. Es ist der Aufbau eines großen Netzwerkes vonnöten, um über den paralympischen Sport zu informieren, Veranstaltungen zu bewerben und potenzielle Talente direkt anzusprechen. Zum Aufbau eines Netzwerkes bedarf es daher weitreichender Ideen potenzieller Partner, die einen Zugang zur Zielgruppe ermöglichen. Neben den regionalen Netzwerken, die federführend durch die Landesverbände aufgebaut und gepflegt werden, wird auch ein bundesweites Netzwerk durch den DBS erschlossen, welches allen Partnern zur Verfügung steht.

Die wichtigsten Netzwerkpartner, die zukünftig ganzheitlich durch die Landes- und Fachverbände sowie den DBS erschlossen werden müssen, sind u. a.:

- Medizinische Einrichtungen
  z. B. Kliniken, Rehabilitationseinrichtungen, Orthopädiemechaniker*innen, Sozialpädiatrische Zentren und das dazugehörige Fachpersonal
- Bildungseinrichtungen
  z. B. Schulen (Schulsportkoordinator*innen), Universitäten, Kindergärten und das dazugehörige Fachpersonal; Gewährleistung, dass Kinder, Jugendliche sowie junge Erwachsene mit und ohne Behinderung gleichermaßen von Angeboten innerhalb und außerhalb des Bildungssektors profitieren
- Selbsthilfegruppen / Interessenvertretungen / Organisationen mit dem Zugang zu Menschen mit Behinderung
  z. B. Bundesverband für Menschen mit Arm- oder Beinamputation, Selbsthilfegruppe Schlaganfallkinder, Bundesverband Kleinwüchsiger Menschen und ihre Familien, Kindersportschulen
- Vereine und Verbände aus den olympischen und paralympischen Strukturen

Das Netzwerk ist mit Informationsmaterialien zu versorgen und regelmäßig über Aktionen, Projekte und Veranstaltungen zu informieren.

Einstiegsangebote

Nachdem ein Netzwerk aufgebaut wurde, sind entsprechende Einstiegsangebote umzusetzen. Diese sollten praktische Erfahrungen in den Sportarten bieten, über die Chancen und Möglichkeiten informieren und für den paralympischen Sport begeistern. Es gilt die zunehmende Anzahl an Aktions- und Schnupperangeboten weiter zu steigern, so dass deutschlandweit Angebote in den verschiedenen paralympischen Sportarten bestehen.

Zwecks der Nachhaltigkeit dieser Veranstaltungen ist zu empfehlen, eine Vereinskooperation mit einem anschließenden, regelmäßigen Sportangebot zu verfolgen. So besteht die Möglichkeit, interessierte Teilnehmer*innen unmittelbar an den Verein zu vermitteln. In den letzten Jahren haben sich folgende Einstiegsangebote bewährt:

- TalentTage
- Para Schneesporttage

- BLUBS-Tage (B*esondere Lernangebote zur Unterstützung blinder und sehbehinderter Schülerinnen und Schüler)*
- Sportcamps z. B. Kids- und Teenscamp, Family Days Para Ski alpin

Es ist erforderlich, diese kontinuierlich auszubauen und zu erweitern. Die Fördermöglichkeiten für die zuvor genannten Einstiegsangebote sind weiter auszubauen, da ohne diese eine Umsetzung kaum möglich ist.

Vereinsgewinnung für das regelmäßige Sportangebot

Sind die potenziellen Talente für den paralympischen Sport begeistert, ist ein regelmäßiges wöchentliches Sportangebot zu unterbreiten. Dafür sind Vereine zu gewinnen, die sich für den paralympischen Sport öffnen und die Inklusion ermöglichen. Dabei spielt es zunächst eine untergeordnete Rolle, ob das Angebot auf eine bestimmte Sportart ausgerichtet ist, inklusiv stattfindet oder eine multisportive Ausrichtung erfährt. Tolle Erfolge wurden mit sportartübergreifenden Einstiegsangeboten, die eine vielseitige Bewegungsförderung unterstützen, gemacht. Diese sind zunächst in den Ballungsgebieten und Großstädten sowie langfristig flächendeckend aufzubauen. Darauffolgend müssen sich die bestehenden sportartspezifischen Trainingsgruppen für den inklusiven Trainingsbetrieb öffnen.

Es ist wichtig, diese Formate weiter auszubauen und zu entwickeln, um eine Etablierung über die gesamte Bundesrepublik voranzutreiben. Um die Vereine für den paralympischen Sport zu gewinnen, sind auch diese zu begeistern. Dafür müssen Berührungsängste abgebaut, Fortbildungen angeboten und Unterstützungen zugesichert werden.

Bei den bereits bestehenden Maßnahmen ist zu berücksichtigen, dass Best-Practice-Beispiele länder- bzw. regionalspezifisch angepasst und kontinuierlich weiterentwickelt werden müssen. Dazu trägt auch der regelmäßige Austausch zwischen den Landesverbänden bei, der weiter intensiviert werden muss.

Talentsichtung

Nachdem die sportlichen Grundlagen erlernt wurden, erfolgt die eigentliche Talentsichtung im Rahmen von Trainingsbesuchen, Sichtungsveranstaltungen und regionalen Wettkämpfen durch die Landestrainer*innen. Allerdings sollte bereits beim Erstkontakt, z. B. im Rahmen eines Schnupperangebotes, eine Sportartenberatung in Bezug auf die klassifizierbaren Behinderungen sowie die individuellen Fertig- und Fähigkeiten erfolgen, um spätere Enttäuschungen zu vermeiden. Die persönlichen Interessen und die geographischen Standortfaktoren sind dabei unbedingt zu berücksichtigen. Der Kontakt vom Talentscout und/oder dem Landestrainer zum potenziellen Talent muss unbedingt aufrechtgehalten werden, so dass über die ersten Jahre ein vertrauter Ansprechpartner besteht.

Förderung

Die Förderung des Talents erfolgt im täglichen Training sowie bei spezifischen Landes- und Bundesmaßnahmen. Dabei bedarf es zukünftig einer höheren Trainingsqualität in der Grundlagenausbildung durch besser ausgebildete Vereinstrainer*innen und mehr Maßnahmen der Landes- und Bundesnachwuchstrainer*innen. Umfangreiche Rahmentrainingspläne werden durch den Bundesverband erstellt und legen den Ausbildungsplan fest. In diesem Zusammenhang wird

beabsichtigt, dass die Vereinstrainer*innen ein Mentoring durch die Landestrainer*innen erfahren und die Landestrainer*innen durch die Bundestrainer*innen. Gemeinsame Lehrgänge bilden dafür die Grundlage.

Ein Sportartenwechsel kann grundsätzlich zu jedem Zeitpunkt verfolgt werden, sofern sich neue Angebote auftun, sich die persönlichen Interessen verändern oder neue Potenziale erkannt werden.

3.6. Langfristiger Leistungsaufbau

Angesichts der kontinuierlichen Leistungsentwicklung im paralympischen Sport gewinnt der langfristige Leistungsaufbau zunehmend an Bedeutung. Das Modell des langfristigen Leistungsaufbaus verfolgt die langfristige und zielgerichtete Ausbildung der Talente, um die Grundlagen für Spitzenleistungen zu entwickeln. Die Besonderheiten des paralympischen Sports, darunter der Quereinstieg nach einem Unfall oder einer Erkrankung, die längere Verweildauer im Hochleistungsbereich sowie mögliche Sportartenwechsel, erfordern dabei eine differenzierte Betrachtung und Berücksichtigung in der Planung und Umsetzung von individuellen Entwicklungsstrategien.

Ziel ist die Erstellung eines sportartübergreifenden praxisnahen Modells zum langfristigen Leistungsaufbau unter Berücksichtigung der Strukturelemente und individuellen Karriereverläufe im paralympischen Sport.

Die Erarbeitung des Modells zum langfristigen Leistungsaufbau erfolgte in enger Kooperation mit dem Institut für Angewandte Trainingswissenschaft (in Person J. Wulff) im Rahmen eines Nachwuchsleistungssport-Projektes.

3.6.1. Aktueller Sachstand

Gegenwärtig (Januar 2024) besteht kein sportartübergreifendes Modell für den langfristigen Leistungsaufbau im paralympischen Sport. In einigen paralympischen Sportarten existieren Rahmentrainingskonzeptionen, die den langfristigen Leistungsaufbau berücksichtigen. Von einer umfassenden Bearbeitung der Thematik kann jedoch im Vergleich mit dem olympischen Sport noch nicht gesprochen werden.

Besonderheiten im langfristigen Leistungsaufbau im Para Sport:

- Der Trainingsbeginn streut erheblich in Abhängigkeit von Art und Ausmaß der Behinderung.
- Tritt die Behinderung durch eine Erkrankung oder einen Unfall erst zu einem späteren Zeitpunkt auf, z. B. durch Querschnittslähmung oder Amputation, kann die gezielte sportfachliche Ausbildung erst anschließend, im Jugend- oder auch frühen Erwachsenenalter erfolgen, man spricht von „Quereinsteigern“. Dann müssen die Trainingsinhalte alters- und fähigkeitsbezogen ausgewählt werden. Sportliche Vorerfahrungen, ein systematisches Training in der Zeit vor dem Unfall in derselben, aber auch in einer anderen Sportart, sind dabei hilfreich.
- Die Karrieren von paralympischen Athlet*innen dauern erfahrungsgemäß länger als die von olympischen Athlet*innen, das noch einmal verstärkt bei Sitzend-Athlet*innen.

3.6.2. Strategieplan

Ein sportartübergreifendes Modell für den langfristigen Leistungsaufbau im paralympischen Sport bedarf der Beachtung verschiedener Aspekte, die wie folgt berücksichtigt werden:

- Betrachtungszeitraum: Erstkontakt zum organisierten Sport bis zum Medaillengewinn
- Sportartübergreifend: Unterschiede zwischen Individualsportarten, Mannschaftssportarten, technisch kompositorischen Sportarten, Ausdauersportarten, etc.
- Strukturelemente: Trainingsinhalte, -didaktik und -methodik, Kaderstufen, nationale/internationale Klassifizierung, Wettkämpfe, Stützpunktsystem, Duale Karriere, Förderelemente, Zuständigkeiten
- Individuelle Karriereverläufe: Früh- und Späteinsteiger, Quereinsteiger mit/ohne Vorerfahrung, Talenttransfer, Zwei-Sportarten-Periodisierung

Das Modell erfordert eine altersunabhängige Darstellung, um Aspekte wie Quereinstieg und Sportartenwechsel darzustellen. Als Besonderheit im paralympischen Sport sind auch die (optimalen) Zeitpunkte der nationalen und internationalen Klassifizierung abzubilden. Weiterhin wird beabsichtigt, eine vielseitige Entwicklung, insbesondere in den frühen Ausbildungsphasen, zu verfolgen. Dabei liegt das besondere Augenmerk darauf, dass die Ausbildungsinhalte aufeinander aufbauen, Trainingsinhalte vom Allgemeinen zum Speziellen Anwendung finden und die langfristigen Erfolge im Mittelpunkt stehen.

Um auch zukünftig eine inklusive Ausbildung der paralympischen Athlet*innen zu verfolgen, ist es zwingend erforderlich, die Modelle des olympischen Sports zu berücksichtigen. In Anlehnung daran wurde ein sportartübergreifendes Modell mit den vier Ausbildungsetappen *Basis, Talent, Team D* und *Weltspitze* entwickelt. Die Stufe *Basis* teilt sich in eine erste und zweite Phase auf, da bei den grundlegenden Bewegungsfertigkeiten zwischen *Lernen und Anwenden* unterschieden wird. Dazu wurden die Aspekte Wettkampfziele, Kaderstufen, Entwicklungsziele, Training, Duale Karriere und weitere Fördermöglichkeiten in Beziehung zu den Ausbildungsetappen gebracht. Zeitpunkte, wie der Erstkontakt zur Sportart, die nationale und internationale Klassifizierung sowie die Kaderstufen, wurden mittels Zeitstrahl abgebildet, da diese maßgeblich von den individuellen Karriereverläufen abhängen. Die Abbildung 12 gibt einen detaillierteren Überblick über das Modell des langfristigen Leistungsaufbaus paralympischer Sport.

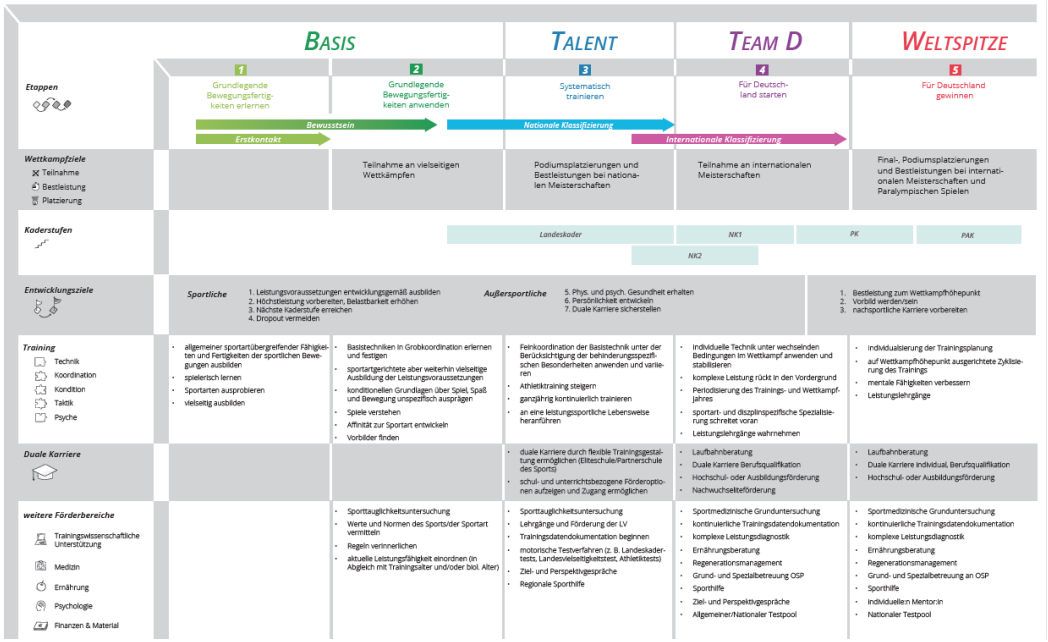

Abbildung 12: Modell des langfristigen Leistungsaufbaus paralympischer Sport

Um das erarbeitete Modell zu evaluieren und auf Praktikabilität zu überprüfen, wurden individuelle Karriereverläufe erfolgreicher Athlet*innen dargestellt. Die individuellen Karriereverläufe in Abbildung 13 zeigen, dass die Ausbildungsabschnitte aufeinander aufbauen und die verschiedenen Aspekte entsprechend dem Modell abgebildet werden können.

Zur erfolgreichen Umsetzung des Modells gilt es, die Aspekte im langfristigen Leistungsaufbau im täglichen Training und darüber hinaus zu berücksichtigen, um die Ausbildungsetappen stringent zu verfolgen. Unter Berücksichtigung der sportartspezifischen Anforderungen bedarf es der weiteren Ausarbeitung.

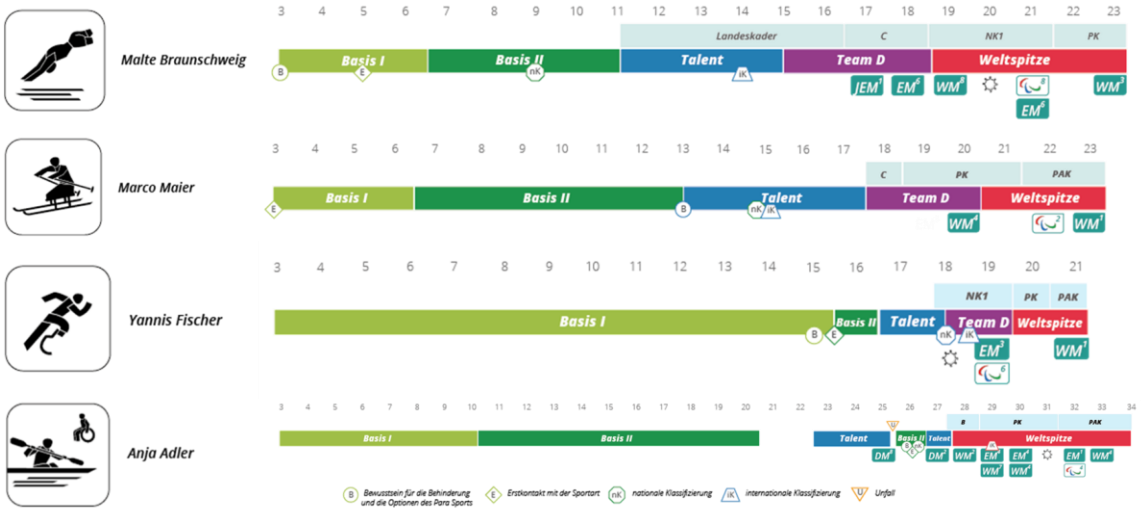

*Abbildung 13: Exemplarische individuelle Karriereverläufe paralympischer Athlet*innen*

3.7. Klassifizierung (national/international)

Die Klassifizierung im Para Sport legt die Grundlage für einen fairen Leistungsvergleich. Athlet*innen werden gemäß den Auswirkungen ihrer Beeinträchtigung auf die jeweilige Sportart in Startklassen eingeteilt. Die Klassifizierung trägt dazu bei, dass ausschließlich die sportliche Leistung über den Sieg entscheidet, unabhängig von Art und Ausmaß der Beeinträchtigung. Das International Paralympic Committee (IPC) stellt die Regularien auf, die von internationalen Sportverbänden implementiert und um sportartspezifische Regelungen ergänzt werden müssen.

Athlet*innen werden in drei Hauptkategorien klassifiziert: körperliche Beeinträchtigung, Sehbeeinträchtigung und intellektuelle Beeinträchtigung. Klassifizierungen im Para Sport sind ausschließlich für die vom IPC gelisteten Beeinträchtigungen möglich, wobei auf nationaler Ebene inklusivere Möglichkeiten für den Behindertensport geschaffen werden können. Nationale Klassifizierungen müssen den Regularien der internationalen Klassifizierung folgen, um einen Vergleich der Leistungen und eine effektive Talentsichtung zu ermöglichen.

Das Ziel besteht darin, die Rahmenbedingungen der nationalen und internationalen Klassifizierung für die Athlet*innen zu verbessern. Dadurch soll ein bedeutender Beitrag zur Entwicklung und Unterstützung sowohl neuer als auch bereits etablierter Kaderathlet*innen geleistet werden.

3.7.1. Aktueller Sachstand

Die Klassifizierung wird erstmals in einem Leistungssportkonzept des DBS berücksichtigt. Das unterstreicht die wachsende Bedeutung für den nationalen Verband. Die nationale Klassifizierung basiert auf dem DBS-Klassifizierungscode, der gemäß den Richtlinien des IPC Classification Codes und dessen Model of Best Practice entwickelt wurde. Die internationale Klassifizierung liegt in der Zuständigkeit des IPC und der entsprechenden internationalen Sportfachverbände, auf die der DBS nur begrenzte Einflussmöglichkeiten hat.

Gemäß dem DBS-Klassifizierungscode liegt die Verantwortung für die nationale Klassifizierung bei den ehrenamtlichen Abteilungen und Fachbereichen. Diese sind sowohl für die Umsetzung als auch für die Erstellung von Regeln sowie die Ausbildungsstruktur der Klassifizierer*innen zuständig. Die internationalen Regelwerke der entsprechenden Sportverbände bilden die grundlegende Basis für die sportartspezifische Klassifizierung. Die heterogenen Strukturen der ehrenamtlichen Abteilungen und Fachbereiche führt jedoch zu Verfahrensschwierigkeiten und schafft unnötige Einstiegshürden.

Athlet*innen, die für eine internationale Klassifizierung vorgesehen sind, erhalten Informationen und Vorlagen, die von Ärzt*innen oder Physiotherapeut*innen ausgefüllt werden müssen. Zwar stehen einige Teamärzt*innen zur Unterstützung bereit, üblicherweise übernehmen dies aber die eigenen Haus- oder Fachärzt*innen der Athlet*innen. Nicht wenige internationale Sportfachverbände lehnen die Gutachten der Teamärzt*innen, aufgrund der potenziell wahrgenommenen Befangenheit, explizit ab.

Die Klassifizierung ist ein komplexes Thema und der DBS bietet bereits einige Informationen auf der Website an, einschließlich eines Erklärvideos und eines E-Learnings mit Grundlageninformationen sowie Modulen in der Trainerausbildung und -fortbildung und eine jährliche Tagung für Klassifizierer*innen. Allerdings besteht weiterhin ein erheblicher Bedarf an Aufklärung, da es weiterhin zu Verbreitung von Unwahrheiten aufgrund von Unwissenheit oder Unkenntnis kommt. Sportartspezifische Informationen sind für Vereine nur schwer zugänglich.

3.7.2. Strategieplan

Um die Rahmenbedingungen der Klassifizierung für die Athlet*innen zu verbessern, müssen die Themen *nationale Klassifizierung, internationale Klassifizierung* und *Bildung* in Einklang gebracht werden. Dabei gilt es, die Strukturelemente im Hinblick auf die Zielgruppen und Ausrichtung klar zu definieren. Weitere elementare Themen sind Talentsichtung und -transfer sowie Wissenschaft, welche im Bereich der Klassifizierung als Querschnittthemen mit den jeweiligen Handlungsfeldern dieses Konzeptes bearbeitet werden. Im Folgenden wird detaillierter auf die einzelnen Strukturelemente eingegangen.

<u>Internationale Klassifizierung</u>
Die internationale Klassifizierung markiert einen wichtigen Zeitpunkt in der Karriere des/der Athlet*in. Es ist von enormer Bedeutung, dass die Athlet*innen im Klassifizierungsprozess eine bestmögliche Unterstützung durch den DBS erfahren. Dafür müssen optimale Rahmenbedingungen geschaffen werden, die sich wie folgt gliedern lassen:

- Leitfaden für die Vorbereitung
- Betreuungsaufgaben im Verlauf der internationalen Klassifizierung
- Aufbau eines Ärzt*innen-Netzwerks

Der Leitfaden für die internationale Klassifizierung soll Athlet*innen und Trainer*innen einen klaren Überblick über das Verfahren sowie Richtlinien, Zuständigkeiten und Sicherheit bieten. Er zeigt auf, welche medizinischen Unterlagen benötigt werden, erklärt Verhaltensregeln und gibt Hinweise zum Ablauf der Klassifizierung. Die persönliche Betreuung bei der internationalen Klassifizierung, sowohl in der Vorbereitung als auch während der Tests, erfolgt in Anlehnung an einen Leitfaden, für nominierende Bundestrainer*in und die Begleitpersonen. Eine klare Aufgabenverteilung erleichtert und strukturiert die Zuständigkeiten zwischen Athlet*in und Betreuerteam. Die schematischen Darstellungen in Abbildung 14 und Abbildung 15 verdeutlichen die Komplexität des Verfahrens.

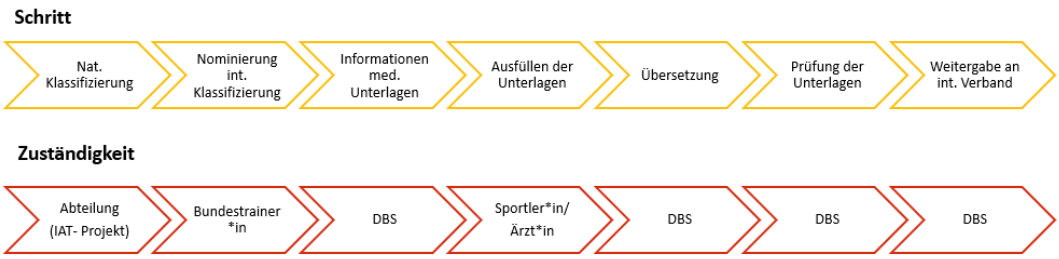

Abbildung 14: Schematische Darstellung der Vorbereitung einer internationalen Klassifizierung

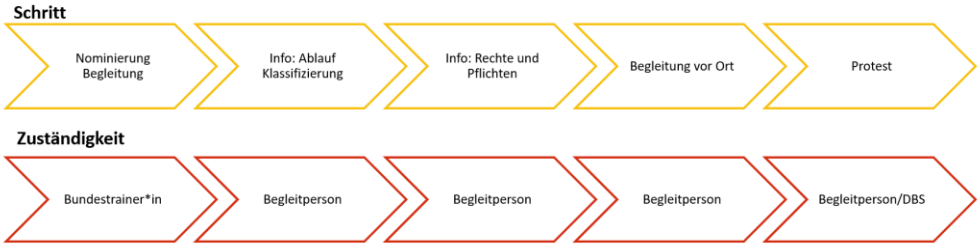

Abbildung 15: Schematische Darstellung der Betreuung bei einer internationalen Klassifizierung

Die medizinischen Unterlagen, die für die internationale Klassifizierung notwendig sind, bilden einen grundlegenden Bestandteil des Verfahrens. Die Anforderungen an Qualität und Art der Dokumentation werden von den internationalen Verbänden kontinuierlich angehoben. Um den Anforderungen gerecht zu werden, wird ein Ärzt*innen-Netzwerk aufgebaut, auf welches die Athlet*innen für die Erstellung dieser wichtigen Unterlagen zugreifen können. Die Darstellung der notwendigen Unterlagen gegenüber dem Netzwerk schafft Klarheit für potenzielle Partner und bildet die Basis für ein Finanzierungsmodell.

Nationale Klassifizierung

Die nationale Klassifizierung markiert den Einstieg in den nationalen paralympischen Sport und ist zugleich ein wichtiger Bestandteil der Talentsichtung. Ab dem 01.01.2024 führt das Institut für angewandte Trainingswissenschaften (IAT) ein Nachwuchsleistungssportprojekt zur Verbesserung der nationalen Klassifizierungsstrukturen durch. Hauptziele des Projekts sind die Entwicklung eines Qualitätsmanagements und Finanzierungsmodells innerhalb einheitlicher Strukturen.

Zudem soll die nationale Klassifizierung keine Einstiegshürde mehr für den paralympischen Sport darstellen. Einheitliche Kriterien, Digitalisierung und ein transparentes Verfahren sollen Athlet*innen, Trainer*innen und die weiteren Stakeholder dabei unterstützen, ihre Karriere im Para Sport zu beginnen.

Aus- und Fortbildung

Ein besseres Verständnis für das Thema Klassifizierung aller Stakeholder und die Steigerung der Qualität der nationalen Klassifizierung stehen im Fokus der Aus- und Fortbildung. Eine verbesserte Ausbildung der nationalen Klassifizierer*innen wird durch einheitliche Vorgaben für die Aus- und Fortbildungsstruktur über alle Para Sportarten hinweg erreicht. Eine klare Struktur der Ausbildung, verpflichtende Module sowie ein Lizenzierungs- und Re-Lizenzierungsprozedere werden verfolgt.

Vielfältige Aufklärungsangebote für die unterschiedlichen Zielgruppen erhöhen das Verständnis für die Klassifizierung mit dem Ziel, Ängste abzubauen, mehr Talente zu identifizieren und den Fokus auf sportliche Leistung, Training und Fleiß zu lenken. Die Klassifizierung ist zwar ein wichtiger Bestandteil des Para Sports, jedoch nur bedingt entscheidend für den sportlichen Erfolg. Zielgruppen werden definiert, um zielgerichtet Angebote zu entwickeln. Die Webseite www.parasport.de fungiert als zentrale Plattform für Aufklärungsangebote. Das Ziel besteht darin, die Landes- und Fachverbände und Sportarten zu unterstützen sowie einheitliche Informationen zu verbreiten.

Talentsichtung und -transfer

Die Klassifizierung ist auch für die Talentsichtung und den Talenttransfer von großer Bedeutung. Nur Athlet*innen mit einer klassifizierbaren Beeinträchtigung können als Talente für den Para Sport identifiziert werden. Talentscouts und Landestrainer*innen sind über entsprechende Aufklärungs- und Bildungsangebote im Bereich der Klassifizierung auf ihre Aufgaben vorzubereiten. Eine Vernetzung von Expert*innen aus verschiedenen Para Sportarten sowie die Darstellung der Klassifizierbarkeit unterschiedlicher Para Sportarten unterstützen die Arbeit im Bereich des Talenttransfers. Das bestehende Projekt *Exzellenzcluster Ausdauer Freiburg* begleitet dieses Vorhaben.

Wissenschaft

Der IPC Classification Code schreibt vor, dass internationale Klassifizierungssysteme sportartspezifisch und auf Basis von wissenschaftlichen Studien aufgestellt werden müssen. Diese Studien müssen von den internationalen Verbänden in Auftrag gegeben werden. Um die Entwicklung voranzubringen und Einfluss auf die Konzepte zu nehmen, müssen die Studien aktiv unterstützt werden, durch die Einbringung von Expertise und die aktive Teilnahme deutscher Athlet*innen als Proband*innen.

Um die aufgezeigten Handlungsempfehlungen umzusetzen, ist die Erstellung von Leitfäden, eine strukturelle Einbindung in die Sportarten auf nationaler Ebene sowie in den Nationalmannschaften, und die Bereitschaft der Landes- und Fachverbände, als Multiplikatoren zu agieren, erforderlich.

3.8. Athletenförderung

Die Athletenförderung trägt maßgeblich zur Professionalisierung des paralympischen Sports bei und steht im engen Zusammenhang mit der Kaderstruktur. In Abhängigkeit des Kaderstatus ergeben sich umfangreiche und individuelle Fördermöglichkeiten durch die Stiftung Deutsche Sporthilfe, durch verschiedene Bundesministerien und private Stiftungen auf Bundesebene sowie vielfältige Möglichkeiten auf Landes- und kommunaler Ebene. Dies versetzt Athlet*innen in die Lage, sich zunehmend auf den Sport zu konzentrieren. Damit im Einklang steht die Duale Karriere der Athlet*innen, die ebenfalls einen großen Stellenwert im modernen Sportsystem einnimmt.

Ziel ist es, die erfolg- und perspektivreichsten Athlet*innen bestmöglich zu fördern. Dabei gilt es, die bestehenden Fördermodule weiter auszubauen, eine gleichberechtigte Förderung zum olympischen Sport zu erwirken und die Duale Karriere weiter zu stärken.

3.8.1. Aktueller Sachstand

Die Bundeskaderathlet*innen werden entsprechend *den allgemeinen* und *sportartspezifischen Kaderkriterien* jährlich in den Sommersportarten zum 01.01. und in den Wintersportarten zum 01.07. durch die Kommission Athletenförderung berufen. Neben den erzielten Erfolgen im vergangenen Jahr, nimmt die Erfolgsperspektive eine zunehmende Bedeutung ein. Dafür wurde im Jahr 2022 die individuelle Karriereplanung eingeführt, anhand der die individuellen Entwicklungen, Planungen und Ziele der Athlet*innen nachverfolgt werden können. Insgesamt stehen dem paralympischen Sport für den Paralympicskader (PAK), Perspektivkader (PK), Nachwuchskader 1 (NK1) und Ergänzungskader (EK)

300 Plätze zur Verfügung. Für die Teamsportarten, die sich zuletzt nicht für die paralympischen Spiele qualifiziert haben, wurde der Teamsportkader (TK) eingerichtet. Ergänzt wird die Kaderstruktur auf Landesebene durch den Nachwuchskader 2 (NK2) und den Landeskader (LK). Weitere Informationen gehen aus den gültigen Kriterien hervor.

Die Athletenförderung hat sich in den vergangen sieben Jahren äußerst positiv entwickelt. Erhielten die erfolgreichsten Athlet*innen im Jahr 2017 noch wenige Hundert €/Monat, sind es inzwischen z. T. weit über 1.000 €/Monat. Dies ist darauf zurückzuführen, dass weitere Fördermodule für den paralympischen Sport geöffnet und neue Möglichkeiten – auch durch private Stiftungen – geschaffen wurden. Darüber hinaus leistet der Bund inzwischen einen erheblichen Zuschuss zur individuellen Athletenförderung. Ergänzt wird das breite Portfolio um eine private Altersvorsorge, die ebenfalls vom Bund finanziert wird.

In Abhängigkeit des Kaderstatus und verschiedener individueller Faktoren, wie z. B. dem Sozialstatus, profitieren die Athlet*innen von verschiedenen Fördermodulen.

- Basisförderung der Stiftung Deutsche Sporthilfe
  Mit Berufung in den PK oder PAK erhalten die Athlet*innen eine monatliche Basisförderung in Höhe von 700 € (PK) / 800 € (PAK). In Kombination mit anderen Fördermodulen ergeben sich Reduzierungen. Eine Grundförderung für die übrigen Kader besteht nicht.
- Duale Karriere Individual
  Die Duale Karriere Individual (DK-I) steht den paralympischen Athlet*innen der Individualsportarten seit 2017 zur Verfügung. Das Fördermodul wurde als Pendant zu den Sportfördergruppenstellen bei der Bundeswehr, der Bundespolizei und dem Zoll im olympischen Sport eingerichtet, wenngleich diese nicht gleichgesetzt werden können (u. a. keine Sozialbeiträge, keine Aufstiegsmöglichkeiten, geringere Vergütung). Die Stellen bieten die Möglichkeit, Arbeitszeiten zu reduzieren, um mehr Zeit für den Sport aufzubringen. Aktuell bestehen 34 Stellen für den paralympischen Sport. Den Athlet*innen aus den Mannschaftssportarten bleibt dieses Fördermodul bislang verwehrt.
- Duale Karriere Berufsqualifikation[10]
  Die Duale Karriere Berufsqualifikation (DK-BQ) des Bundesministerium des Inneren und für Heimat (BMI) wurde zum 1. Januar 2023 gestartet und bietet Student*innen sowie Auszubildenden die Möglichkeit, ihr Studium oder ihre Ausbildung zu strecken. Das Fördermodul steht Athlet*innen des NK 1, PK sowie PAK zur Verfügung und wird mit 1.250 €/Monat gefördert. Die finanziellen Mittel werden vom BMI zur Verfügung gestellt und von der Stiftung Deutschen Sporthilfe ausgezahlt. Derzeit stehen dem DBS maximal 40 Plätze zur Verfügung. Die Mittel für das Fördermodul DK-BQ sind im Bundeshaushalt noch nicht verstetigt und so ist die Förderung für die Folgejahre noch nicht gesichert.
- Eliteförderung
  Die Eliteförderung der Stiftung Deutschen Sporthilfe konnte im Jahr 2023 umgesetzt werden. Es erhalten Athlet*innen eine zusätzliche Förderung, die bei zwei aufeinanderfolgenden

[10] Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des vorliegenden Konzeptes (09.11.2024) waren die finanziellen Mittel für das Fördermodul Duale Karriere Berufsqualifikation im Bundeshaushalt noch nicht verstetigt.

Großereignissen Medaillen gewonnen haben. Angelehnt an die Förderung im olympischen Bereich werden diese Athlet*innen mit zusätzlichen 400 €/Monat gefördert. Dem DBS stehen circa 25 Plätze zur Verfügung.

- **Fördermodule Nachwuchskader 1**
  Die Athlet*innen im Nachwuchskader 1 haben die Möglichkeit, eine monatliche Basisförderung in Höhe von 100 € zu erhalten, die über den NK1 Projektfond der Stiftung Deutsche Sporthilfe finanziert wird. Derzeit profitiert circa die Hälfte der NK1 Athlet*innen von diesem Fördermodul. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, eine Nachhilfeförderung (bis zu 2.000 €/Jahr) und eine Internatsförderung (bis zu 100 €/Monat) in Anspruch zu nehmen, die ebenfalls über den NK1 Projektfond gefördert wird.
- **Stipendien**
  Mit dem Deutsche Bank Stipendium der Stiftung Deutsche Sporthilfe können studierende Athlet*innen eine monatliche Förderung in Höhe von 600 € beantragen (nicht in Kombination mit der DK-BQ möglich). Für Athlet*innen, die eine Ausbildung absolvieren, wird eine Ausbildungsförderung zur Streckung der Ausbildungszeit angeboten. Diese beträgt ebenfalls 300 €/Monat.

Neben den Angeboten der Stiftung Deutsche Sporthilfe engagiert sich auch die private Stiftung *Potentials im Leistungssport*, die Student*innen eine monatliche Förderung in Höhe von bis zu 600 € gewährt, die allerdings nur bedingt mit anderen Fördermodulen zu kombinieren ist.

Einen differenzierten Überblick über die bestehenden Fördermodule stellen Abbildung 16 und Abbildung 17 dar.

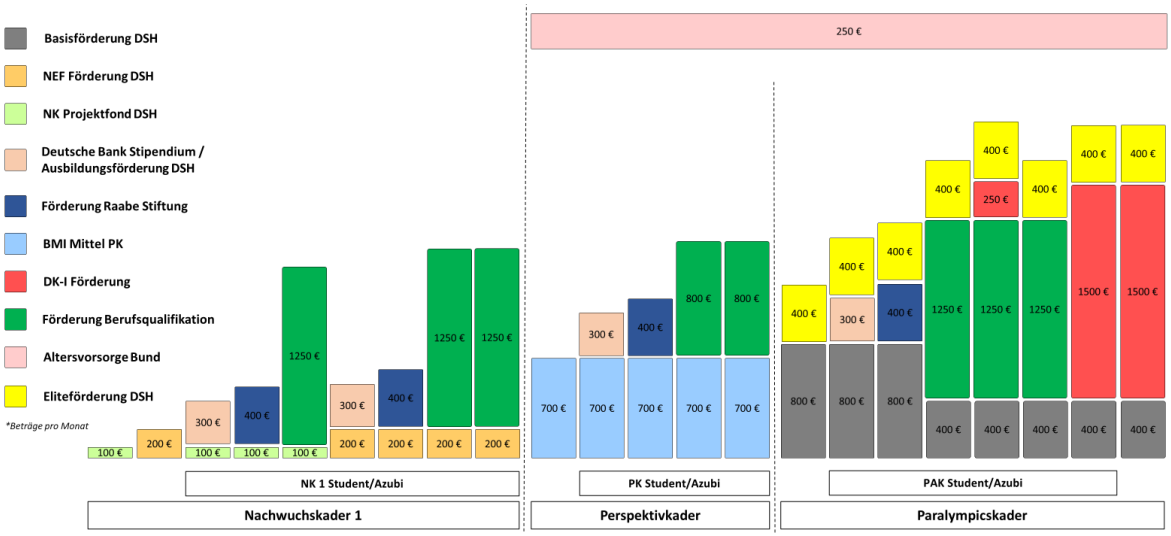

Abbildung 16: Fördermodule Individualsportarten

Auch wenn die bestehenden Fördermodule bereits eine hervorragende Grundlage für sportliche Erfolge bieten, ist zu konstatieren, dass dem paralympischen Sport weiterhin der Zugang zu dem Fördermodul Verdienstausfallzahlung und ElitePlus-Förderung der Stiftung Deutsche Sporthilfe verwehrt bleibt. Eine gleichberechtigte Förderung zwischen dem olympischen und paralympischen Sport konnte somit noch nicht erzielt werden. Gleichzeitig ist anzumerken, dass Athlet*innen aus Mannschaftssportarten nicht von der DK-I-Förderung profitieren können.

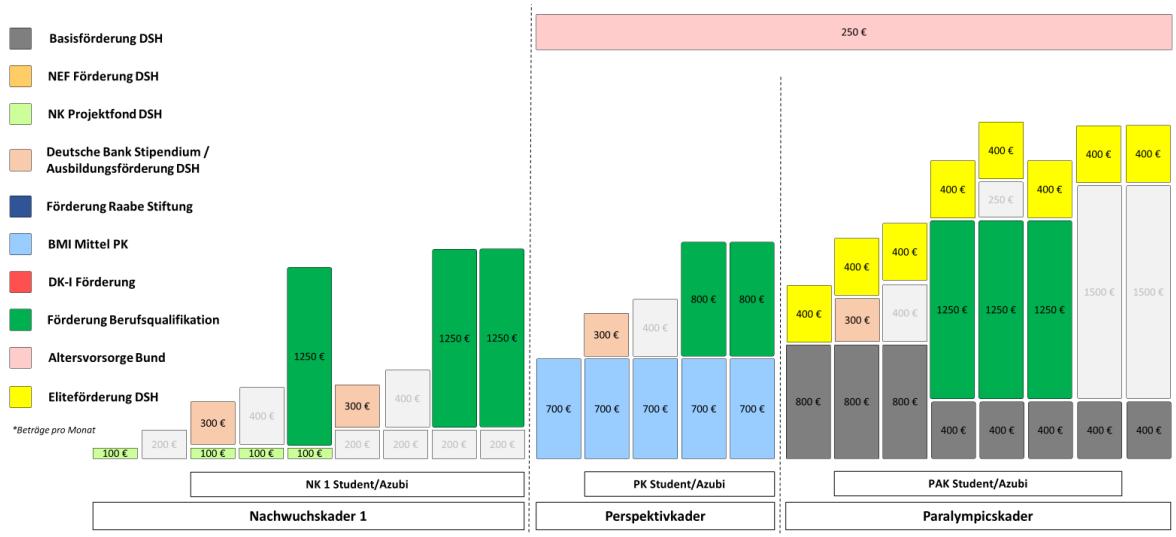

Abbildung 17: Fördermodule Mannschaftssportarten

In Ergänzung zu der aufgeführten monetären Athletenförderung besteht die Möglichkeit, umfangreiche Beratungsleistungen bei den Laufbahnberater*innen der Olympiastützpunkte in Anspruch zu nehmen. Gleichermaßen bietet die Stiftung Deutsche Sporthilfe neben diversen Sachleistungen auch Seminare zur Persönlichkeitsentwicklung an.

Über ein quartalsweises Rundschreiben des DBS erhalten die Athlet*innen regelmäßig Informationen zur Dualen Karriere, den Fördermodulen und vielen weiteren wichtigen Informationen aus dem Verband. Die Klickzahlen der Beiträge sind allerdings als sehr gering zu bewerten, so dass davon auszugehen ist, dass nicht alle Angebote und Informationen die Athlet*innen erreichen.

3.8.2. Strategieplan

<u>Athletenförderung</u>

Die Möglichkeiten der Athletenförderung sowie der Dualen Karriere sind weiter auszubauen. Dafür ist zunächst eine gleichberechtigte Förderung von olympischen und paralympischen Athlet*innen anzustreben. Insbesondere das Fördermodul der Verdienstausfallzahlung wird häufig nachgefragt und würde die Athlet*innen unterstützen, die notwendigen Trainingsumfänge zu absolvieren, ausreichende Wettkämpfe zu besuchen und entsprechende Regenerationszeiten zu erhalten. Darüber hinaus steht auch die ElitePlus-Förderung für paralympische Athlet*innen noch nicht zur Verfügung. Zur Umsetzung sind Konzepte zu erstellen und zusätzliche Budgets mit der Stiftung Deutsche Sporthilfe zu erschließen.

<u>Mannschaftsförderung</u>

Die fehlenden Zugänge der Athlet*innen aus Mannschaftssportarten zu den Fördermodulen DK-I und der Nachwuchseliteförderung gilt es zu öffnen, um die ebenfalls sehr zeitintensiven Teamsportarten adäquat und gleichberechtigt zu fördern. Der damit einhergehende umfangreiche Bedarf an zusätzlichen Förderplätzen kann auch schrittweise mit reduzierten Förderungen erschlossen werden. Diesbezügliche Gespräche mit dem BMI sind zu führen.

Nachwuchsförderung

Der Förderung der Nachwuchsathlet*innen muss mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden, um diese bereits zu Beginn der Karriere ausreichend zu unterstützen. Es bedarf daher höherer Fördersummen für die talentiertesten Athlet*innen, die individuell und nach Bedarf eingesetzt werden können. Der derzeit notwendige finanzielle Einsatz des Elternhauses sollte möglichst weit reduziert werden, um mehr Akzeptanz für den Leistungssport zu erlangen. Da auch die Landesverbände involviert sind, sind die Förderungen von Landes- und Bundesebene besser aufeinander abzustimmen.

Persönlichkeitstraining

Die Kompetenzen von Leistungssportler*innen in Hinblick auf die Duale Karriere sind weiter zu stärken und gegenüber potenziellen Arbeitgebern herauszustellen. Arbeitgebern muss dargestellt werden, welchen Mehrwert (paralympische) Athlet*innen für einen Betrieb darstellen. Um dies zu unterstützen, wird beabsichtigt, Bewerbertrainings für die Athlet*innen durchzuführen und die Kommunikationsfähigkeiten zu schulen. Auch das Know-how im Leistungssport sowie die damit verbundenen Normen und Werte sollen fortlaufend geschult werden, um die Identifikation mit dem Leistungssport zu unterstützen. Darüber hinaus nimmt auch der öffentliche Auftritt der Athlet*innen eine zunehmende Bedeutung ein. Entsprechende Workshops für die Social-Media-Kanäle sind in Planung.

Kommunikations- und Informationswege

Das bestehende Athletenrundschreiben wird grundsätzlich beibehalten. Allerdings wird geprüft, ob die Umsetzung über eine WhatsApp-Community möglich ist, damit die Athlet*innen zeitnaher und unmittelbar die Informationen auf ihr mobiles Endgerät erhalten.
Zudem wird bei der Kaderberufung beabsichtigt, die Informationen weiter zu kanalisieren, um die vielen Informationen gezielt zu vermitteln.

3.9. Wissenschaftliche Begleitung

Um sportliche Höchstleistungen zu erreichen, müssen Athlet*innen ihre körperlichen und mentalen Fähigkeiten maximieren, ihre Technik perfektionieren und ihre Strategien anpassen, um im Wettkampf gegen starke Konkurrenz zu bestehen. Sie müssen in der Lage sein, mit Druck und Stress umzugehen, sich von Rückschlägen zu erholen und ihre Motivation aufrechtzuerhalten. Die wissenschaftliche Begleitung stellt in diesem Kontext eine wichtige Unterstützung dar, wofür das deutsche Sportsystem mit dem *Wissenschaftlichen Verbundsystem Leistungssport (WVL)* ein Netzwerk von wissenschaftlichen Einrichtungen vorhält.

Ziel dieses Systems ist es, die neusten Erkenntnisse und fundierte Expertisen für die Unterstützung und Weiterentwicklung des Leistungssports in Deutschland bereitzustellen. Das WVL umfasst verschiedene sportwissenschaftliche Disziplinen, darunter Trainingswissenschaft, Sportmedizin, Psychologie, Ernährung, Materialkunde sowie Technologie und besteht aus nationalen und regionalen Einrichtungen, Universitäten, Forschungsinstituten und Sportleistungszentren. Die vier zentralen Einrichtungen sind die Olympiastützpunkte (OSP), das Institut für Angewandte Trainingswissenschaft (IAT), das Institut für Forschung und Entwicklung von Sportgeräten (FES) und das Bundesinstitut für

Sportwissenschaft (BISp). Die Koordination dieses Netzwerkes obliegt der WVL-ArGe, die aus Vertretern des Bundesministeriums des Innern (BMI), dem DOSB sowie dem Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) gebildet wird (siehe Abbildung 18).

Abbildung 18: Schematische Übersicht des Wissenschaftlichen Verbundsystems Leistungssport (WVL)

Die regionale Betreuung der Bundeskaderathlet*innen erfolgt an 19 Olympiastützpunkten (OSP), die über die gesamte Bundesrepublik verteilt sind und ihre Leistungen in Grund- und Spezialbetreuung gliedern. Während die Grundbetreuung die Physiotherapie, Laufbahnberatung, sportpsychologische Betreuung sowie Ernährungsberatung im Trainingsalltag berücksichtigt, ist die Spezialbetreuung, die überwiegend im Lehrgangsbetrieb wahrgenommen wird, auf Diagnostiken, individuelles Training und das Trainer-Berater-System ausgelegt.

Das IAT ist darauf spezialisiert, wissenschaftliche Erkenntnisse in den Bereichen Sportwissenschaft, Trainingslehre und Leistungsdiagnostik zu generieren und in die Praxis umzusetzen, um Athlet*innen, Trainer*innen und Verbände im Hochleistungssport zu unterstützen. Die Hauptaufgaben des IAT umfassen daher Forschung und Entwicklung, Leistungsdiagnostik, Wissenstransfer, Beratung und Innovationsförderung.

Das FES ist der technologieorientierte Entwickler von Sportgeräten und messtechnischen Systemen. Die Hauptaufgaben des FES sind die gerätetechnischen Entwicklungsarbeiten mit der Zielstellung der Optimierung des Gesamtsystems Sportler & Gerät.

Über die zuvor genannten Institute hinaus, besteht mit dem BISp eine zentrale wissenschaftliche Einrichtung in Deutschland, die sich mit der Förderung von Forschung, Innovation und Entwicklung im Bereich des Sports befasst. Zu den Hauptaufgaben des BISp zählen die Forschungsförderung, Wissenstransfer sowie Beratung und Expertise.

Ziel ist es, das wissenschaftliche Verbundsystem Leistungssport entsprechend den Bedarfen von Athlet*innen und Trainer*innen zielgerichtet im paralympischen Sport einzusetzen. Mit Einsatz der umfangreichen sportwissenschaftlichen Leistungen soll ein elementarer Beitrag zum Erreichen von sportlichen Höchstleistungen erbracht werden.

3.9.1. Aktueller Sachstand

Erst im Jahr 2023 ist der paralympische Spitzensport vollständig im WVL des deutschen Sports angekommen. Bis dato fehlende Komponenten in der Unterstützung für den DBS waren die Bereitstellung von Spezialbetreuungsleistungen durch die OSP sowie finanzielle Ressourcen zur Materialentwicklung am FES in Berlin.

Seit dem Jahr 2018 kann eine flächendeckende Grundbetreuung an Olympiastützpunkten für paralympische Athlet*innen realisiert werden. Die Spezialbetreuung folgte erst im Jahr 2023 mit der Bereitstellung zusätzlicher finanzieller Mittel. Wenngleich die Einarbeitung des Fachpersonals noch nicht abgeschlossen ist und die trainingswissenschaftlichen Betreuungskonzepte noch nicht in Gänze fertig gestellt wurden, profitieren seitdem die paralympischen Sportarten von umfangreichen Spezialbetreuungsleistungen. Speziell in Hinblick auf Leistungsdiagnostiken, dem Kraft- und Athletiktraining sowie den Beratungsleistungen wird dies von den Nationalmannschaften als wichtige Unterstützung wahrgenommen.[11]

Über die Leistungen der OSP hinaus, erfahren die Nationalmannschaften Para Leichtathletik (Wurf/Stoß) und Para Schwimmen seit dem Jahr 2019 eine umfangreiche Betreuung am IAT. Ein Jahr später folgten die Sportarten Para Biathlon und Para Kanu. Der Verband profitiert von der fachlichen Anbindung der IAT-Mitarbeiter an die olympischen Fachverbände und kann somit auf eine bereits erworbene Expertise zurückgreifen.

Zusätzliche Unterstützung erhält der Verband in speziellen Nachwuchsleistungssportprojekten, die von den Bundesländern finanziert werden. Im vergangenen Förderzyklus wurden so die Karriereverläufe der Bundeskaderathlet*innen analysiert und Rückschlüsse für die Talentgewinnung gezogen.

Bis zum Jahr 2023 profitierten die paralympischen Nationalmannschaften am FES im überschaubaren Rahmen vom olympischen Sport und den hier eingesetzten Materialien. Beispielsweise hat das FES seine Expertise im Bereich der Materialforschung, Designoptimierung, Biomechanik, Technologieintegration und Leistungstests auf den paralympischen Leistungssport übertragen. So konnten individuelle, an die körperliche Behinderung angepasste Sportgeräte und Anbauteile konstruiert werden. Zu nennen sind ein spezielles Rennradtandem, Anbauteile am Triathlonfahrrad, sowie spezielle Boote im Kanurennsport. Mit der Bereitstellung von zusätzlichen finanziellen Mitteln im Jahr 2023 können fortan die Konstruktion und Forschung, die auf die Bedürfnisse des Para Sports abgestimmt sind, verfolgt werden.

Der Deutsche Behindertensportverband partizipiert bereits seit mehreren Jahrzehnten von der Forschungsförderung des BISp. Die Forschungsbedarfe werden in den letzten Jahren zunehmend aus den Sportarten artikuliert, waren es zuvor im Wesentlichen die Universitäten, die Forschungsbedarfe aufgezeigt haben. Dennoch ist weiterhin zu konstatieren, dass die sportfachliche Relevanz einiger Forschungsprojekte in den letzten Jahren nur bedingt den Athlet*innen und Trainer*innen

[11] Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des vorliegenden Konzeptes (09.11.2024) waren die finanziellen Mittel für die Spezialbetreuung paralympischer Nationalmannschaften an den Olympiastützpunkten im Bundeshaushalt noch nicht verstetigt.

zugutekommen. Insbesondere die Sportarten Goalball, Para Tischtennis und Para Radsport haben umfangreich von Forschungsprojekten profitiert. Noch immer ist aber festzustellen, dass nicht allen Bundestrainer*innen die Fördermöglichkeiten des BISp vollends bekannt sind.

3.9.2. Strategieplan

Die Implementierung der wissenschaftlichen Unterstützungsleistungen im paralympischen Sport wird weiter forciert. Dabei gilt es, die Leistungen und Projekte konsequent an den Bedarfen der Athlet*innen und Trainer*innen auszurichten. Trainer-Berater-Systeme sind zu entwickeln und in die Planungen der Sportarten einzubeziehen. Dabei sind auch sportartspezifische und -übergreifende Forschungsarbeiten zu verfolgen, um den Stand des Wissens über den paralympischen Hochleistungssport zu erweitern und neue Anwendungen zum vorhandenen Wissen über den Para Sport zur Beratung der Trainer*innen und Athlet*innen bereitzustellen.

Bundesinstitut für Sportwissenschaften (BISp)

Um die Fördermöglichkeiten des BISp im paralympischen Sport zukünftig zielgerichtet einzusetzen, gilt es, die Fragestellungen und Bedarfe der Sportarten konsequenter zu verfolgen. Es bedarf mehr Initiativen aus den Sportarten heraus, um Innovationen anzustoßen. Dafür wird beabsichtigt, die Fördermöglichkeiten gegenüber den Bundestrainer*innen besser zu kommunizieren und gleichzeitig Best-Practice-Beispiele aufzuzeigen und sportartübergreifend zu nutzen. Zukünftig werden ausschließlich Forschungsprojekte vom DBS begleitet, die einen kurz- bis mittelfristigen direkten Einfluss auf die Erfolgsperspektive des/der Athlet*innen und Trainer*innen haben.

Spezialbetreuung am Olympiastützpunkt (OSP)

Ausgehend von der erstmaligen Inanspruchnahme der OSP-Spezialbetreuung sieht der DBS die Zusammenarbeit mit den Olympiastützpunkten als Prozess, bei dem beide Partner voneinander lernen und profitieren werden. Die OSPs müssen fachliche Expertise im Bereich des paralympischen Spitzensports aufbauen. Gleichzeitig können sie die bereits vorhandenen sportwissenschaftlichen Kenntnisse aus dem olympischen Bereich in den Sport von Menschen mit Behinderung transferieren. Trainer*innen und Athlet*innen des DBS müssen sich in den etablierten Prozess der trainingswissenschaftlichen Unterstützung, die OSPs in jahrzehntelanger Arbeit aufgebaut und optimiert haben, einfügen und zugleich ihre Arbeitsweise professionalisieren.

Für den Verband wird Wissenstransfer zwischen den Stützpunkten sowie der Austausch von Best-Practice-Erfahrungen von großer Bedeutung sein. Gleichzeitig müssen Diagnostikprotokolle entwickelt werden, die stützpunktübergreifend angewendet werden und somit eine valide Aussagekraft besitzen. Dies wird der Verband aktiv unterstützen, beispielsweise durch die Organisation von Workshopmaßnahmen und Schulungsangeboten.

Institut für Forschung und Entwicklung von Sportgeräten (FES)

Eine Bedarfsanalyse im April 2022 der leitenden Bundestrainer*innen des DBS zeigte große Überschneidungspunkte bei der Individualisierung des Sportgeräts Rollstuhl. Angestrebt wird ein sportartübergreifendes Messsystem, das an die behinderungsspezifischen Merkmale der

Sportler*innen angepasst werden kann, um somit für alle Rollstuhlsportarten Verwendung zu finden. Dieses Messsystem kann Optimierungsbereiche durch eine Kombination aus Ingenieursarbeit, Designinnovation, Forschung, Tests und der Zusammenarbeit zwischen Rollstuhlherstellern, Sportler*innen, Technikexpert*innen und Sportwissenschaftler*innen aufzeigen. Ziel ist es, Sportrollstühle zu entwickeln, die die Leistungsfähigkeit der Spieler*innen maximieren und ihnen eine optimale Plattform für ihren Sport bieten.

Ein ähnlicher Optimierungsbedarf besteht im Mono Ski. Als wichtige Vorrausetzung für die Zusammenarbeit zwischen Verband und FES wird die Kommunikation zwischen Sportler*innen, Trainer*innen und Entwicklungsingenieur*innen angesehen. Die Kommunikation und Vernetzung mit dem Unterstützungspartner muss der Verband aufbauen, und es schaffen, ein Vertrauensverhältnis zwischen allen Beteiligten zu etablieren, so dass die Entwicklung effizient und am Bedarf der Praxis ausgerichtet, umgesetzt werden kann.

Ungeachtet der dargestellten Entwicklung werden auch die zahlreichen sportartspezifischen Projekte weiterverfolgt, um den Athlet*innen bestmögliches Material zur Verfügung zu stellen.

Institut für angewandte Trainingswissenschaft (IAT)

Die bestehenden Projekte und Unterstützungsleistungen sind weiter fortzuführen sowie an die Bedarfe der Sportarten anzupassen. Auch sportartspezifische Fragestellungen im Bereich der Trainingswissenschaften und Biomechanik sollten bearbeitet werden. Grundsätzlich wird beabsichtigt, weiter von der Expertise im olympischen Sport zu profitieren. Der paralympische Sport sollte somit weiterhin an den bestehenden Fachgruppen angegliedert sein. Es bietet sich darüber hinaus an, weitere paralympische Sportarten am IAT anzusiedeln, z. B. Para Triathlon.

3.10. Medizin und Psychologie

Gesundheit ist die unabdingbare Voraussetzung für sportliche Höchstleistung. Zur Wahrung bzw. Wiederherstellung der Gesundheit der Athlet*innen gehören zum einen medizinische, psychologische und physiotherapeutische Interventionen. Zum anderen sind Leistungsdiagnostik sowie Beratung und Betreuung einschließlich einer medizinischen Behandlung im Sinne von Regeneration und Rehabilitation Bestandteil einer umfassenden Versorgung der Athlet*innen im Leistungssport. Bei paralympischen Athlet*innen kommt der Gesunderhaltung eine besonders große Bedeutung zu, da verschiedene Behinderungen per se mit einem erhöhten Krankheitsrisiko einhergehen[12].

Zentrale Aufgaben der Sportmedizin sind

- Sicherstellung einer hochwertigen sportmedizinischen Versorgung,
- Planung und Durchführung der medizinischen Betreuung,
- Schulung des medizinischen Personals und
- Unterstützung bei der Klassifizierung.

[12] vgl. Hirschmüller A, Steffen K, Fassbender K, et al. German translation and content validation of the OSTRC Questionnaire on overuse injuries and health problems. Br J Sports Med. 2017

Der sportmedizinischen Betreuung kommt auch im Kampf gegen Doping eine besondere Verantwortung zu. Ärzt*innen sind in der Untersuchung und Betreuung von Athlet*innen wichtige Vertrauenspersonen. Sie stehen für eine umfassende sportmedizinische Versorgung zur Gesunderhaltung der Aktiven, ohne dass diese zu unerlaubten Wirkstoffen und Methoden zur Leistungsmanipulation greifen.

Das Ziel besteht darin, die Rahmenbedingungen im ganzheitlichen Gesundheitsmanagement der Athlet*innen zu verbessern. Dies umfasst die Sportmedizin, die Sportphysiotherapie und die Sportpsychologie in der Prävention, der Behandlung und der Schulung.

3.10.1. Aktueller Sachstand

Sportmedizin

Die sportmedizinische Betreuung im DBS erfolgt in der Regel durch die leitenden und betreuenden DBS-Mannschaftsärzt*innen, die sich durch sportmedizinische und behinderungsspezifische Kenntnisse auszeichnen. Sie begleiten die Nationalmannschaften im Regelfall einmal jährlich bei Trainingslagern und Wettkampfreisen des Verbandes. Darüber hinaus stehen sie bei akuten medizinischen Problemen als Ansprechpartner*in zur Verfügung und bestätigen die Sportgesundheit im Nominierungsprozess. Ein Großteil der Arbeit wird im Ehrenamt geleistet.

Um den besonderen Bedarfen der paralympischen Athlet*innen Rechnung zu tragen, wurde zur medizinischen Versorgung bei paralympischen Bundeskaderathlet*innen seit Anfang 2000 die verpflichtende sportmedizinische Jahresgrunduntersuchung an einem DOSB lizenzierten Untersuchungsinstitut eingeführt. Die Standards der Jahresgrunduntersuchung wurden zunächst vom DOSB übernommen. In einem Projekt, das in den Jahren 2021 und 2022 durchgeführt wurde, wurden die Anforderungen der Jahresgrunduntersuchung bei paralympischen Athlet*innen weiter ausgearbeitet, allerdings bislang nicht umgesetzt. Ebenfalls noch nicht umgesetzt ist der Prozess der Digitalisierung des medizinischen Berichtwesens, der aufgrund von Datenschutzbestimmungen immer wieder ins Stocken geraten ist. Daher unterstützt seit Anfang 2024 die DBS-Sedcard, aus der aktuelle Informationen zum Gesundheitsstatus der Athlet*innen hervorgehen, die medizinische Arbeit der DBS-Sportärzt*innen.

Seit 2016 unterstützt der DBS das ISSPA (Injury and Illness Surveillance im paralympischen Leistungssport) Gesundheitsmonitoring Programm, welches den Bundeskaderathlet*innen als Gesundheits-App kontinuierlich kostenfrei zur Verfügung steht.

Die optimierte medizinische und auch mentale Betreuung der Athlet*innen im Rahmen des Projektes kommt ihnen in der täglichen Praxis unmittelbar zugute.

Neben den umfangreichen verbandsinternen Strukturen bestehen weitere Komponenten inner- und außerhalb des deutschen Sportsystems (u. a. Ärzt*innen der Olympiastützpunkte), die allesamt Entwicklungspotenzial hinsichtlich der Einordnung und Zusammenarbeit aufweisen.

Physiotherapie

Im Rahmen von Trainings- und Wettkampfmaßnahmen erfolgt die physiotherapeutische Betreuung der Athlet*innen durch die DBS-Sportphysiotherapeuten, die sich insbesondere durch sportart- und behinderungsspezifische Kenntnisse auszeichnen. Es hat sich etabliert, dass bei jeglichen Maßnahmen der Nationalmannschaften Physiotherapeuten berücksichtigt werden.

Der DBS setzt für den Einsatz eines/einer Physiotherapeut*in voraus, dass diese entweder die DOSB-Lizenz Sportphysiotherapie erworben haben oder behinderungsspezifische Qualifikationen nachweisen können. Für die Entsendung zu den paralympischen Sommer- und Winterspielen gilt der Nachweis der DOSB-Lizenz *Sportphysiotherapie* als verpflichtend.

Das tägliche Training wird durch die Grundbetreuung der Olympiastützpunkte abgedeckt. Dort erhalten die Athlet*innen entsprechend ihres Kaderstatus die Möglichkeit, eine festgelegte Anzahl an Behandlungsterminen in Anspruch zu nehmen.

Um den Sportphysiotherapeuten in Deutschland die Grundlagen im paralympischen Sport zu vermitteln, werden in der DOSB Weiterbildung *Sportphysiotherapie* seit einigen Jahren vier Lehreinheiten zum Umgang mit Athlet*innen mit Behinderung abgebildet, die allerdings noch keine Prüfungsrelevanz haben.

Sportpsychologie

Die Sportpsychologie nimmt eine zunehmende Bedeutung im paralympischen Sport ein und zielt darauf ab, die psychologischen Aspekte der Leistungsfähigkeit und das Wohlbefinden von Athlet*innen mit Behinderungen zu unterstützen.

Anders als die physiotherapeutische oder sportmedizinische Betreuung im DBS, ist die regelmäßige Einbindung eines/einer Sportpsycholog*in im DBS noch nicht in allen Nationalmannschaften etabliert. Aufgrund der immer höheren physischen und auch psychischen Belastungen der Athlet*innen, wird der Bedarf nach sportpsychologischer und auch sportpsychiatrischer Betreuung aber zunehmend nachgefragt. Derzeit konzentriert sich die Betreuung der Bundeskaderathleten im Bereich mentale Gesundheit auf die sportpsychologische Grundbetreuung an den Olympiastützpunkten. Ebenso stehen allen Athlet*innen die psychologischen Beratungsangebote *www.athletes-in-mind.de* und *www.mental-gestaerkt.de* zur Verfügung.

3.10.2. Strategieplan

Um den Athlet*innen ein möglichst individuelles, ganzheitliches und professionelles Gesundheits-management zu ermöglichen, bedarf es der Weiterentwicklung der einzelnen Komponenten unter der Maßgabe, diese enger miteinander in Verbindung zu bringen.

Medizin

Die sportmedizinische Betreuung der Athlet*innen gilt es, sowohl im täglichen Training als auch bei zentralen Maßnahmen der Nationalmannschaften weiterhin sicherzustellen und in einigen Sportarten weiter auszubauen. Die verbandsinterne sportmedizinische Betreuung wie auch die Betreuung an den

DOSB lizenzierten Untersuchungsinstituten und den Olympiastützpunkten sind in Einklang zu bringen sowie die Besonderheiten des paralympischen Sports zu berücksichtigen.

Der regelmäßige Einsatz (min. einmal jährlich) des/der Mannschaftsarzt*ärztin der jeweiligen Sportart ist bei Trainings- und Wettkampfmaßnahmen daher genauso unabdingbar wie der regelmäßige Kontakt zu den Athlet*innen. Insbesondere bei Verletzungen und Krankheiten ist der/die jeweilige Mannschaftsarzt*ärztin zu informieren. Für den besseren Informationsaustausch wird aktuell an der DBS-Athleten-Sedcard festgehalten, bis die Etablierung eines digitalen Datenbanksystems zur Verwaltung der jährlichen sportmedizinischen Untersuchungsberichte und der Behandlungsverläufe gelingt.

Zur Qualitätssteigerung der jährlichen medizinischen Grunduntersuchung sind im Anerkennungsverfahren der DOSB lizenzierten Untersuchungsinstitute die Untersuchungsbögen, die Ausstattungshinweise und die Barrierefreiheit für paralympische Athlet*innen zu berücksichtigen. Die bereits bestehenden Schulungsangebote für das Personal der Untersuchungsinstitute sind weiter zu bewerben und verpflichtend einzuführen. Zur Umsetzung werden Gespräche mit dem DOSB geführt.

Die Stakeholder im Gesundheitsmanagement im Leistungssport in Deutschland gilt es, enger miteinander zu vernetzen. Hierfür soll u. a. die jährlich stattfindende DBS-Tagung für die im Verband tätigen Ärzt*innen, Physiotherapeut*innen und Klassifizierer*innen auch für med. Personal von den OSPs und DOSB-lizenzierten Untersuchungsinstituten geöffnet werden.

Eine weitere elementare Maßnahme im Bereich Medizin ist die Förderung des Bereichs *Wissenschaft* da viele medizinische Fragestellungen im paralympischen Sport noch wenig erforscht sind.

Physiotherapie

Die physiotherapeutische Betreuung der Athlet*innen ist im Rahmen von Maßnahmen und dem täglichen Training weiterhin sicherzustellen. Individuell sind auch höhere Bedarfe als im olympischen Sport abzudecken. Für die Qualitätssicherung sind die bestehenden Aus-, Fort- und Weiterbildungen in Hinblick auf die Betreuung paralympischer Athlet*innen für interne und externe Physiotherapeuten weiter zu unterstützen. Die Aufnahme der vier Lerneinheiten in das Curriculum der Weiterbildung *Sportphysiotherapie* ist in Abstimmung mit dem DOSB umzusetzen.

Psychologie

Der DBS ist sich seiner Verantwortung bewusst und wird die Angebote zur psychologischen Unterstützung für die Bundeskaderathlet*innen weiter ausbauen. Dafür wird im ersten Schritt die Einrichtung eines/einer Mental Health Beauftragte*n umgesetzt, an den/die sich die Athlet*innen und Trainer*innen in Krisensituationen wenden können. Dies ermöglicht eine unmittelbare psychologische und psychiatrische Intervention innerhalb des Verbandes.

Außerhalb des DBS wird eine umfangreichere sportpsychologische Grund- bzw. Spezialbetreuung an den Olympiastützpunkten verfolgt, dessen Betreuung die individuellen Bedarfe abdeckt. Der Schwerpunkt der psychologischen Betreuung wird somit zukünftig im täglichen Training gelegt. Die damit verbundenen Bedarfe sind mit den Olympiastützpunkten abzustimmen.

4. Fazit

Die in partizipativen Prozessen ausgearbeiteten zehn Handlungsfelder begegnen den beschriebenen Herausforderungen im paralympischen Sport und verfolgen das Ziel, langfristig den Anschluss an die internationale Spitze sicherzustellen.

Im Fokus steht die ganzheitliche Entwicklung der Athlet*innen, hin zu internationalen Höchstleistungen. Dafür ist die Basis an Nachwuchsathlet*innen in enger Zusammenarbeit mit den Landes- und Sportfachverbänden deutlich zu erweitern. Das hierfür notwendige Leistungssportpersonal gilt es, zu sichern, auszubauen und kontinuierlich fortzubilden. Darüber hinaus müssen die Rahmenbedingungen im Spitzensport von Menschen mit Behinderung weiterentwickelt werden, sei es im täglichen Training, an den Stützpunkten, in der medizinischen Betreuung, bei der Athletenförderung, der wissenschaftlichen Unterstützung oder der Klassifizierung. Das vorliegende Leistungssportkonzept gibt hierfür die Richtlinien vor. Dafür sind Strukturen zu schaffen, die es ermöglichen, effizient, zielgerichtet und zeitnah zu handeln.

Dabei ist es unerlässlich, dass der deutsche Sport die besonderen Anforderungen des paralympischen Sports, insbesondere im Hinblick auf zukünftige politische und strukturelle Veränderungen, anerkennt. Die Kooperationen mit den olympischen Strukturen gilt es, zu stärken und eine gleichberechtigte Förderung von olympischem und paralympischem Sport zu gewährleisten, bei gleichzeitiger Verstetigung und notwendigen Anpassungen der öffentlichen Mittel auf Bundes- und Landesebene.

Die ehrgeizigen Ziele des Deutschen Behindertensportverbands (DBS) und die dafür notwendigen Maßnahmen können nur erreicht werden, wenn alle Partner, Förderer und Unterstützer sich dem gemeinsamen Weg verschreiben und ihre Handlungen auf die übergeordneten Zielstellungen ausrichten.